

Aus: Textarchiv H. G. Petzold et al. Jahrgang 2020

<http://www.fpi-publikationen.de/textarchiv-hg-petzold>

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.

In diesem Internet-Archiv der FPI-Publikationen – Wissenschaftliche Plattform “Polyloge“ werden Texte von Hilarion G. Petzold und MitautorInnen in chronologischer Folge nach Jahrgängen und in der Folge der Jahrgangssiglen geordnet zur Verfügung gestellt. Es werden hier auch ältere Texte eingestellt, um ihre Zugänglichkeit zu verbessern. Zitiert wird diese Quelle dann wie folgt:

Textarchiv H. G. Petzold et al.

<http://www.fpi-publikationen.de/textarchiv-hg-petzold>

Hilarion G. Petzold, Hückeswagen (2020f):
**Der „INTEGRATIVE ANSATZ“ des
„Selbst- und Weltverstehens“ (Oikeiosis)
– Weltkomplexität offen halten: ein
nicht-reduktionistischer, transversaler Blick
für Menschenarbeiter ***

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung, Hückeswagen (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. phil. Johanna Sieper. Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>). Der Text hat die Sigle 2020f

Der „**Integrativer Ansatz**“, wie er von *Hilarion G. Petzold* unter Mitarbeit von *Johanna Sieper*, *Ilse Orth*, *Hildegund Heintl* 1965 – 1974 begründet wurde und in mehreren „Wellen“ der Ausarbeitung mit ihren MitarbeiterInnen und KollegInnen entwickelt werden konnte und weiterentwickelt wird – derzeit in der „Dritten Welle“ (*Sieper 2000; Petzold, Sieper, Orth 2002, 2014*) –, bietet ein sehr umfassendes und differenziertes Modell und komplexes Metamodell sozialinterventiver **Theorie, Praxeologie** und **Praxis**. Dieses Modell steht, wie alles Lebendige, in einer evolutionären, aber auch in einer geologischen Entwicklungsdynamik, wie man heute im „Anthropozän“ – einer „Geologie der Menschheit“, so Nobel-Preisträger *Paul Crutzen*¹ – betonen muss. Das ist unsere Position in der Tradition *Darwins* (*Petzold 2006j, 2008m, 2009a*) und in der Tradition des Geologen und Begründers der Biogeochemie *Vladimir I. Vernadskij* (1926/2012; *Lapo 2001; Levit 2001*). Er hatte mit seinem Konzept der „Noosphäre“, der vom menschlichen Geist bestimmten Epoche, schon die Idee des Anthropozäns vorweggenommen, d.h. *unserer Zeit*, in der der Mensch diesen Planeten in umfassender und **nicht revidierbarer Weise** umgestaltet hat (*Reichholf 2020*) durch Klimaerwärmung, Bodenvernutzung, Rohstoffverbrauch, Zerstörung der Wälder, Gewässer, Meere, der Biodiversität, ubiquitäre Verseuchung mit Müll, Mikroplastik, Chemikalien etc. etc.². *Vernadskijs* Arbeit, die „révolution vernadskienne“ (*Grinevald 2013*), ist in der Psychotherapie in ihrer „Naturvergessenheit“ bislang noch nicht angekommen. Dabei sind die Erkenntnisse des „Darwin der Geowissenschaften“ für alle Disziplinen, denen es um Menschen- und Weltverstehen geht, relevant. Die Mikrobiologin, Urheberin der Endosymbionten-Theorie, *Lynn Margulis*, mit *John Lovelock* Begründerin der Gaia-Hypothese³ (*Lovelock, Margulis 1974*), schrieb über den russischen *Polymath*: "Indeed, *Vernadsky* did for space what *Darwin* had done for time: as *Darwin* showed all life descended from a remote ancestor, so *Vernadsky* showed all life inhabited a materially unified place, the biosphere" (in *Levit 2001*⁴). Leben zeigt sich nach *Vernadskij* als geologische Kraft und als kosmisches Phänomen. Er unterscheidet in seinem Modell:

- *Lithosphäre, Hydrosphäre* der Bereich der Steine und des Wassers,
- **Biosphäre** als Bereich des Lebendigen,
- *Atmosphäre*, der Bereich der Gase, der die Luft ermöglicht,
- *Technosphäre*, die aus menschlichen Aktivitäten hervorgeht, schließlich
- **Noosphäre**, säkular verstanden, der Bereich des menschlichen Geistes und seines Denkens.

¹ *Crutzen 2002; Steffen, Crutzen, McNeil 2007; vgl. Zalasiewicz et al. 2019.*

² Vgl. die weitreichenden Zerstörungsbereiche übersichtlich dargestellt in <https://de.wikipedia.org/wiki/Anthropoz%C3%A4n> und <https://en.wikipedia.org/wiki/Anthropocene>.

³ Das ist die Auffassung, dass die Erde mit ihrer Biosphäre (d.h. der Gesamtheit aller Organismen) selbst als ein lebendiges Wesen betrachtet werden kann, das sich selbst organisiert und die Evolution komplexerer Lebensformen ermöglicht. Die Begründer (*Lovelock 1992*) und *Margulis* (1998) stehen mit dieser systemtheoretischen Sicht dabei konsequent auf einem naturwissenschaftlichen Boden (*Lovelock, Margulis 1974*) und grenzen sich von späteren esoterischen Interpretationen ihres Konzeptes ab. „Wenn ich von einem lebendigen Planeten spreche, soll das keinen animistischen Beiklang haben; ich denke nicht an eine empfindungsfähige Erde oder an Steine, die sich nach eigenem Willen und eigener Zielsetzung bewegen. Ich denke mir alles, was die Erde tun mag, etwa die Klimasteuerung, als automatisch, nicht als Willensakt; vor allem denke ich mir nichts davon als außerhalb der strengen Grenzen der Naturwissenschaften ablaufend“ (*Lovelock 1992*).

⁴ In *Levit* (2001) <http://www.vwb-verlag.com/Katalog/m351.html>

Vernadskij erkannte, dass das Leben auf der Erde, die **Biosphäre**, durch den Aufbau einer Atmosphäre aufgrund der Arbeit von Mikroorganismen ermöglicht wird. Er sieht die „**Noosphäre**, als diejenige **Biosphäre**, die durch das Bewusstsein des Menschen gesteuert und geprägt wird“, d.h. durch die Aktivitäten des menschliche Geistes⁵ (Acot 2003; Levit 2000; Samson, Pitt 1999). In gewisser Weise steht jeder Mensch als Leibsubjekt „im Zentrum der Welt“, von dem er in die Welt blickt und in sie *hineinwirkt*, sie aber auch zugleich als auf ihn *einwirkend* erlebt. Eine solche selbst-zentrierte (ego-zentrische), subjektive Sicht wird

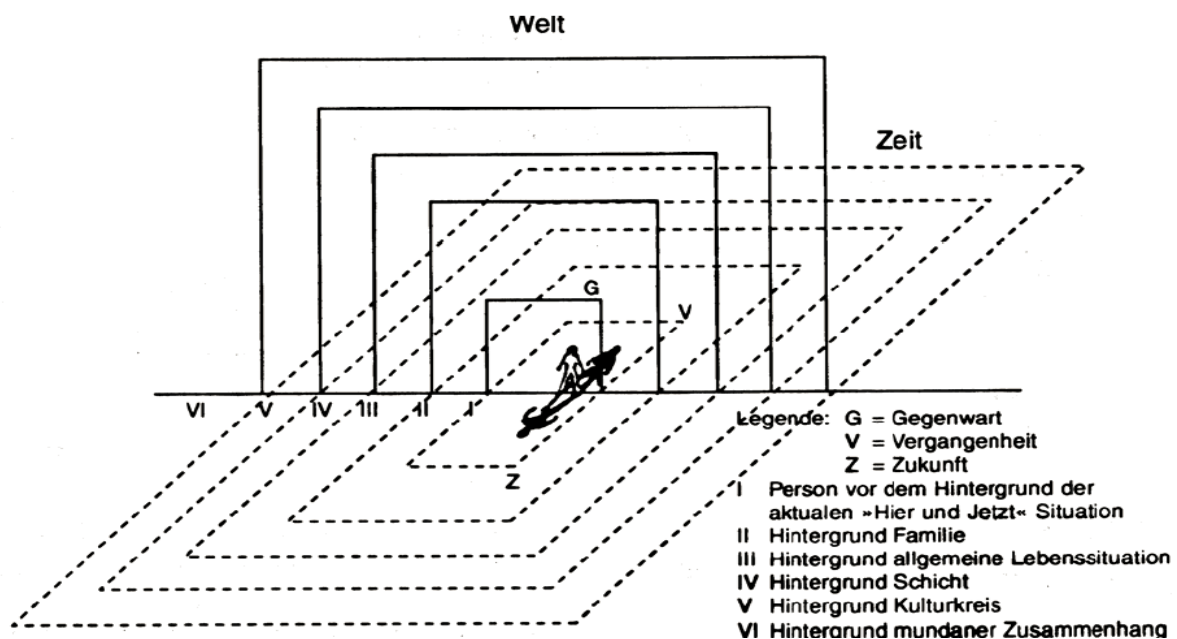


Abb. 1: Kontext/Kontinuum– Das **bio-psycho-sozial-ökologische Modell** der INTEGRATIVEN THERAPIE, SUPERVISION und AGOGIK als Chronotopos, d.h. als spatiotemporale und globalökologische Sicht Petzold 1970c, 1974j, 316

Legende: Dieses Diagramm wurde 1970 entworfen und von Petzold im psychotherapeutischen Kontext 1974j, 316 (vgl. ders. 2006p, 1) veröffentlicht, unabhängig von dem ökologisch-systemischen Modell von Uri Bronfenbrenner (1978) – und wohl auch früher als dieses. Es hat mit Bronfenbrenners Sicht viele Gemeinsamkeiten, etwa die entwicklungspsychologische (Petzold 1999b, Sieper 2007b). Aber es gibt auch Unterschiede. Im integrativen Ansatz wurde von Anfang an die biologische und biologisch-ökologische Dimension einbezogen mit seinem „**modèle biologique, psychologique, sociologique et écologique, dit biopsychosocioécologique**“ (Petzold 1965, 3). Bronfenbrenner (2005) nahm erst später die Biologie hinzu (Bronfenbrenner, Morris 2007). Auch für ihn war seine Theorie in ständiger Entwicklung, was die Nutzung und Beforschung schwierig macht (Tudge et al. 2011). Im

⁵ 1922/23 hielt Vernadskij Vorlesungen zur Biosphäre in Paris. Teilhard de Chardin kam mit seinem Denken in Kontakt und erarbeitete seine berühmte christlich-mystische Idee einer Noosphäre, in der die Menschheit in Christus zu einer Einheit zusammenwächst. Bei Vernadskij ist der Begriff gänzlich säkular gebraucht (Acot 2000, 2003; Levit 2000).

Integrativen Ansatz werden dazu noch politische bzw. ökopolitische Aspekte mitbedacht und angezielt, denn Ökonomie, die Weltwirtschaft, die politische Lage sind unabdingbare Einflussgrößen (Petzold, Orth, Sieper 2013a, 2014a, Trojanow 2013), die stets mitberücksichtigt werden müssen, wie derzeit die Pandemie zeigt. Neben meiner neodarwinistischen, evolutionären Position (Petzold 2007d, 2009a) und den A. von Humboldtschen Perspektiven (Petzold, Mathias-Wiedemann 2019) sowie Vernadskijs geologisch-ökologischer Sicht waren für meine Konzeptbildung die longitudinalen entwicklungspsychologischen Arbeiten von Hans Thoma (1968) zum „Individuum und seiner Welt“ (vgl. hier Abb. 3) wichtig für mein **biopsychosozialökologisches** Kontext-Kontinuum-Modell (Abb. 1). Es kamen später noch Bezüge zum Chronotopos-Denken von Michail M. Bachtin (2008) hinzu.

Durch die Wissensstände der Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften, die eine erhöhte Exzentrizität erschließen, wurde zugleich ein „Blick von Aussen“ möglich. Das wurde in dem voranstehenden von mir 1970 entworfenen Modell des Kontext/Kontinuums umgesetzt (Abb. 1). Es ist für den Integrativen Ansatz, seine Anthropologie und Mundanologie, sein Menschen- und Weltbild, grundlegend (Petzold 2003a, 2006p).

»Diese spatiotemporale Darstellung mit ihrer über die individuelle Biographie hinausgehenden, geschichtlichen, stammesgeschichtlichen, letztlich evolutionsgeschichtlichen Perspektive – die Perspektive Darwins – hatte als Hintergrund biographische Interessen an Fragen der Evolutionsbiologie seit den Tagen der Kinderzeit als unsere Familie unter Anleitung meines paläontologisch und paläanthropologisch kundigen Vaters durch das Neandertal wanderte (Petzold 2006a). – Seit fast dreißig Jahren wohne ich einige Autominuten entfernt von dieser bedeutenden Fundstätte. Wir haben das Düsseltal mit der Düsselklamm, das „Gesteins“, den Lebensraum dieser frühen Hominiden erwandert. Ihr „ökologischer Raum“ mit seiner Tierwelt, die Lebensbedingungen in der Steinzeit wurden uns durch die Erzählungen meines Vaters lebendig. Das rheinische und bergische, ja das europäische Siedlungsgebiet des homo sapiens neanderthalensis (Bräuer 1997; Trinkaus, Shipman 1993; Schrenk 1997; Tattersall 1997) wurde uns durch diese Exkursionen und viele Museumsbesuche mit steinzeitlichen Artefakten erschlossen – ich besuchte später und besuche bis in die jüngste Zeit wichtige europäische Fundstätten. Wir gewannen als Kinder „ein Gefühl“ für die Wanderungen des Menschen, des „homo migrans“ (idem 2005t, Petzold, Orth 2005b). Hier wurde die Grundlage für unsere Auffassung gelegt, das menschliche Leben als „Wegerfahrung“ über die „Lebensspanne“ hin zu betrachten. Ohne den Blick in die „Vorwelt“, den Hintergrund der Hominisation, diese WEGE des Menschen durch die Zeit und durch die Welt (Petzold 2005t), kann sich der Mensch selbst, kann er sich heute als Wesen *in der und mit der Welt* [Mit-Welt] nicht verstehen, lehrte mich mein Vater« (Petzold 2006p, 1). – Er hatte das Werk Vernadskijs als Hintergrund und machte uns mit dessen Grundansichten und mit den Gedanken des Alexander von Humboldt (1808, 1845) vertraut. Beides ist als stummer Untergrund in die **transversale, biopsychosozialökologische** Sicht des „Integrativen Ansatzes“ eingegangen (Petzold, Mathias-Wiedemann 2019b) u.a. als unumgänglich für **Oikeiosis**, d.h. für das Selbst- und Weltverstehen, aus welchem **Welt-** und **Selbstsorge** erwächst, das „**caring for nature and caring for people**“ (Petzold 2015c, 2019p)

Vernadskijs Einsichten bieten Möglichkeiten der **Transgression**. Seine Erkenntnis, dass die Erdatmosphäre Produkt des biologischen Lebens ist, nämlich der Photosynthetisierer, kann als eine solche Überschreitung gesehen werden. James Lovelock (2016) nimmt sie auf, wenn er feststellt, dass diese Organismen, Algen, Grünpflanzen, Bäume die wichtigsten Lebewesen auf diesem Planeten seien, deren lebenserhaltende Arbeit, z. B. in den Meeren und Wäldern, wir durch unsere Belastung der Weltmeere und unsere Waldvernichtung behindern. Durch die menschenverursachten Waldfrevel, rasant fortschreitende Deforestation (Holzraubbau, Brandrodungen, Kirchner 2019; Runyan, D'Odorico 2016) geht beständig und dramatisch

fortschreitend weitere Photosynthese- und CO₂-Speicherkapazität verloren – für das Weltklima eine Katastrophe. Die zweitwichtigste Gruppe von Lebewesen sind wir Menschen, die diese ganzen Desaster anrichten. Wichtig sind wir aber auch, weil wir diejenigen sind, die vielleicht diese Situation verändern können: „Ja. Wir sind die einzige Art, die etwas unternehmen kann, um das Leben auf Erden zu erhalten. Wir wissen noch nicht, wie, aber wir haben das Potenzial dazu“ (Lovelock 2016, S.25).

Um die Welt zu „retten“ – dieser dramatische Begriff ist heute durchaus angesagt –, gilt es, uns selbst, unser Verhalten in der Welt, die **devolutionäre Destruktivität** unserer Konsumgewohnheiten und Lebensstile (Petzold 1986h) zu verstehen, und hier müsste die Psychotherapie als menschliches Verhalten ergründende Disziplin ins Spiel kommen. Aber bislang sind ihre Beiträge zu diesem Problemfeld minimal. Auch der Bildungsarbeit kommt eine zentrale Aufgabe zu, denn unsere „**mundanologische Allgemeinbildung**“, Wissen um Klima, Biologie, Biochemie, Ökologie, Geologie, um Tier- und Pflanzenwelt etc., muss noch beträchtlich wachsen, um die Welt und uns selbst gesund zu halten, ja ein zukunftsfähiges Leben auf diesem Planeten zu *gestalten*. In der **Integrativen Humantherapie** als **biopsychosozialökologische** bzw. **ökopsychosomatische** Heilkunde – so unser Konzept (Petzold 1965; 2006p) –, weiterhin als **Kulturarbeit** und **Öko-Care** (Petzold, Ellerbrock, Hömberg 2019; Petzold, Orth, Sieper 2014a) haben wir diesen Themen- und Aufgabenbereichen seit langem Beachtung geschenkt, nicht nur von Bedrohungsszenarien motiviert, sondern aus einer „Freude am Lebendigen“ (Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972; Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013), die auch in einem Wissen und Verstehen von Lebensprozessen gründet, wie auch schon Alexander von Humboldt 1839 meinte: „Ich liebe was ich begreife, was ich ganz erfasse“ (Daum 2019, S. 103; Petzold, Mathias-Wiedemann 2019, 16). Wir haben auf dieser Grundlage dann auch in den 1960er Jahren die Begriffe „**Ökophilie**“: d.h. Liebe zum Lebensraum, zur Ökologie, und „**Ökosophie**“: Weisheit im Umgang mit dem Lebensraum, mit den Ökotypen eingeführt (Mathias-Wiedemann, Petzold 2019). Sie setzen „**Naturempathie**“, kognitives und emotionales Erfassen von Natur voraus (Petzold, Mathias-Wiedemann 2019a), was in Prozessen der „Ökologisation“ und „Sozialisation“ vermittelt werden muss (Petzold, Orth-Petzold 2018)

Sieht man Menschen prinzipiell als „*embodied*“ und „*embedded*“ (Petzold 2002j, 2009c), d.h. „**in soziale und ökologische Kontexte und Kontinua eingebettete und darin handelnde (enacting) und verkörpernde Leib-Subjekte**“, so folgt aus solcher „*embeddedness*“ und dem darin geschehenden Handeln und Gestalten in konkreten Situationen – man spricht hier von „*enactivism*“ (Gallagher 2017; Petzold, Orth, Sieper 2019a) –, dass das dabei stattfindende Handlungsgeschehen leibhaftig vollzogen, aufgenommen und verkörpert wird, womit immer wieder neue *embodiments* erfolgen (Petzold, Sieper 2012a). Diese Erfahrungen werden dann gedanklich kognitiv/metakognitiv, hermeneutisch/metahermeneutisch überschritten (Petzold 2017f) und ausgedehnt, *extended* (Clark 2018). Ich habe diese Überlegungen hier in einen modernen neurokognitiven und neurophilosophischen Rahmen gestellt, der indes im **Integrativen Ansatz** der Sache nach schon stets vorhanden war (Stefan, Petzold 2019) und als Modell der „**4e-Cognition**“ (Newen et al. 2018) bekannt geworden ist: *Embodied* („Wer ist da?“), *Embedded* („Wo ist er?“), *Enacted* („Was tut er?“), *Extended* („Was denkt, plant, erfindet er?“). Durch **Internalisierungen** wird in Prozessen der „Mentalisierung“ erlebtes Lebensgeschehen *verinnerlicht*, mental aufgenommen und vertiefend durch **Interiorisierungen** in Prozessen der „Verkörperung“, der Habitusbildung zu *eingeleibtem*

Leben (*embodied*, Petzold, Orth 2017a,b⁶, Bourdieu 2011). Zentral dabei sind die Verinnerlichungen der Prozesse „**wechselseitiger Empathie**“, in denen sich Persönlichkeiten über die Lebensspanne hin ausbilden und permanent entwickeln (Petzold, Mathias-Wiedemann 2019a). Dazu gehören immer konkrete, sozioökologische Situationen (*embedded*, Brinker, Petzold 2019), womit stets auch Handeln (*enacting*, Moreno 1959; Buer 1989; Petzold 1984b) in Kontexten verbunden ist. Handeln kann dann jeweils mit Gedanken oder technischen Möglichkeiten in erweiterte **Sinnhaftigkeit** überschritten und ausgedehnt werden (*extended*) – also **4 mal** das **e**. Wir sprechen bei diesem sehr nützlichen Strukturmodell der **4e-Cognition** (Newen et al. 2018) lieber von „**4e-Perspectives**“ (Petzold, Orth, Sieper 2019a), denn damit greifen wir konzeptuell weiter als nur in die Dimension der Kognitionen, denn es sind ja noch mehr Dimensionen involviert nämlich auch die der Emotionen, Motivationen und Volitionen. Das Modell zeigt: Menschen, gesund und/oder krank können nie ohne Körper-, Situations- und Handlungsbezug, also nie *dekontextualisiert* betrachtet, verstanden, beeinflusst und behandelt werden, sollen Interventionen gelingen und gute Wirksamkeit gewinnen.

Für diejenigen, die sich mit den Ideen und Methoden des **Integrativen Ansatzes** befassen und sie erlernen, wird durch sein breit ausgreifendes Ansetzen bei der Welt- bzw. Lebensbetrachtung und Lebensgestaltung eine Fülle von Informationen und Perspektiven bereit gestellt und entwickelt. Das bedarf durchaus intensiver Auseinandersetzung und Einarbeitung, wie bei jeder Aneignung komplexer Therapie- und Beratungsmethoden, in denen es ja um den Menschen in und mit seinen sozialen Gruppen und seinen Ökotypen geht, letztlich um die Menschengemeinschaft in der **Natur**, in der **globalen Ökologie** – sie bilden ja den Hintergrund jedes Individuums (Welsch 2015). In so mancher Hinsicht wird das deshalb ein vertiefender, „**auslotender WEG** in Bekanntes“ und ein aufsteigender, „**übersteigender WEG** in Neuland“ (Petzold, Orth 2020). Es kann eine bereichernde *Entdeckungsreise in komplexe Wissensstände* werden, die die Stoiker **Oikeiosis** nannten (Forschner 1993; Horn 2004; Petzold 2019d). Unseren modernen Oikeiosis-Begriff bestimmen wir im „Integrativen Ansatz“ wie folgt:

Oikeiosis (οικείωσις) ist das Sich-Vertraut-Machen mit *den Menschen, der Natur, der Welt und mit sich Selbst*, es ist das Sich-Aneignen von all diesem, mit dem Ziel, Zugehörigkeit und Verbundenheit zu schaffen. Diese Selbst- und Weltaneignung durch theoretische und persönliche **Selbsterfahrung**⁷ soll der **Allotriosis** (ἀλλοτριώσις), der Unverbundenheit und **‘multipler Entfremdung’**⁸ entgegenwirken. **Oikeiosis** in unserem modernen, integrativen Verständnis ist ein **Erkenntnisweg**, der die persönliche Selbstsicht, Weltsicht und Lebenspraxis erweitern und verändern kann, wobei Therapie, Beratung, Meditation, Bildungs- und Kulturarbeit⁹ hilfreiche Mittel der Unterstützung sein können. Dafür ist ein **bio-psycho-sozial-ökologisches** Verständnis von **Oikeiosis** unerlässlich, aus dem auch eine grundsätzliche ethische Konsequenz entfließt: Wir müssen für all diese, in diesem komplexen Begriff eingeschlossenen Bereiche Sorge tragen und ihnen gerecht werden.

Christoph Horn (2004) fasst **Oikeiosis** wie folgt: „Der Begriff steht in der Philosophie der Stoa für eine biologische, psychologische und moralphilosophische Konzeption, nach der die

⁶ Diese beiden Texte sind zusammen mit dem Text Petzold (2017f) für die „Dritte Welle“ der Integrativen Therapie (Sieper 2000, 2006) von grundlegender Bedeutung.

⁷ Vgl. Petzold, Sieper, Orth 2005.

⁸ Zur „multiplen Entfremdung“, so unser integratives Konzept vgl. Petzold 1987d, 1994c, 1995f, Petzold, Orth-Petzold 2018/2019, zur Zugehörigkeit Petzold 1995f.

⁹ Z. B. Green Meditation (Petzold, Orth 2020); Integrative Kulturarbeit (Petzold, Orth, Sieper 2014a); Integrative Bildungsarbeit (Sieper 2007c).

Tendenz zur Selbsterhaltung ... den primären natürlichen Impuls jedes Lebewesens bildet. Speziell beim Menschen schließt sich als zweite Stufe eine rationale Selbstaffirmation sowie eine vernünftige Akzeptanz aller anderen Menschen an. Der Ausdruck οἰκείωσις ist eine Ableitung aus οἰκεῖος (eigen) bzw. οἰκειοῦν (sich aneignen). Wörtlich bezeichnet er den Umstand, dass sich ein Lebewesen mit sich selbst prozessförmig bekannt macht und sich selbst in Besitz nimmt. Ciceros Übersetzung der medialen Verbform οἰκειοῦσθαι lautet «sich mit sich selbst versöhnen und vertraut machen» («ipsum sibi conciliari et commendari»).

Der Stoiker *Hierokles* hat aus seiner Sicht der **Oikeiosis** als Antrieb der „Selbsterhaltung“ durch Selbst- und Weltverstehen eine fundamentale ethische Konklusion gezogen, die heute in einer durch Menschen bedingten globalökologischen Prekarität (*Lesch 2018, Lesch, Kamphausen 2016*) hohe Aktualität hat: Wir müssen die andern Menschen und die Welt des Lebendigen in unsere Selbstsorge einbeziehen (*Ramelli, 2009; Reydam-Schils 2018*).

Die therapeutischen und agogischen Interventionsansätze der IT wollen zur „Veränderung von Menschen“ hinführen und das muss immer wieder auch heißen, Umwelten zu verändern, toxische Kontexte in lebens- und gesundfördernde Mitweltbedingungen umzugestalten und Lebensformen zu fördern, die zu einer welt-, natur- und menschengerechten Lebensführung beizutragen vermögen. Das gehört zur „**komplexen Achtsamkeit**“ (*Petzold, Moser, Orth 2012*) – so unsere, die herkömmlichen „Achtsamkeitsmodelle“ (*Kabat Zinn 2007; Williams et al. 2009*) erweiternde Konzeption. Sie will die Ausrichtung auf „Selbstsorge“, die viele moderne Therapieformen fördern wollen, erweitern und zu „**Kontextsensibilität**“ und zu „**Öko-Care**“ hin öffnen. Das steht bislang aber noch nicht im Zielkatalog der traditionellen Therapieschulen und ihrer Achtsamkeitspraxis. Sie sind nicht darauf ausgerichtet, die ökologische **Mitwelt** ihrer PatientInnen in die Behandlung einzubeziehen, auch, weil in ihren Theorien, ihrer Weiterbildungspraxis und deren Selbsterfahrungsteilen **Naturerfahrungen** und Förderung von **Naturverbundenheit** nicht vorkommen. In unserem Ansatz indes hatten diese Konzepte und Praxen stets einen wichtigen Platz (*Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972*) Die Prozesse der Aneignung, des Erlernens therapeutischer Verfahren und Methoden ist in den meisten Therapierichtungen mit *persönlicher, professioneller* und *methodischer* Selbsterfahrung und mit der „Arbeit an sich selbst“ verbunden (*Petzold, Sieper, Orth 2005*), denn es ist schwer bis unmöglich, Menschen bei „Entwicklungsaufgaben“ (*developmental task*, vgl. *Havighurst 1948*) zu fördern, mit denen man sich selbst (noch) nicht befasst hat, sie auf Entwicklungswegen zu begleiten, die man selbst noch nicht durchmessen hat oder zumindest in den Blick nehmen konnte. Deshalb wird es notwendig werden, in die Weiterbildungscurricula das Vermitteln von „**Kontextsensibilität**“ in „komplexer Empathie“, „Naturempathie“ aufzunehmen, um die sozioökologische „*embeddedness*“ von PatientInnen, aber auch die Therapiesituation selbst als „Einbettung“ wahrnehmen und deren situative Qualitäten erfassen zu lernen. Zugleich müssen Methoden der „**Kontextgestaltung**“ vermittelt werden (z.B. indoor greenery, Farb- und Lichtgestaltung, Grünflächennutzung in der Region, vgl. *Graffmann 2019; Mathes 2019*).

Menschen müssen lernen, ihre Kontexte wahrzunehmen und auf Funktionalität und Dysfunktionalität zu prüfen, verbunden mit *Kompetenzen* (Fähigkeiten/Wissen) und *Performanzen* (Fertigkeiten/Können/Skills), sie auch zu verändern, wo es notwendig wird. TherapeutInnen müssen deshalb für solche Aufgaben Kenntnisse des Kontext-Assessments, der Kontextberatung und des „environmental modelings“ erwerben. Weil Menschen ohnehin immer „*unterwegs* auf der *Lebensstrasse*“ sind und sich in ihren Prozessen

lebenslanger Entwicklung befinden (Petzold 1999b, 2006u, Sieper 2007b), beständig mit neuen Kontexten zu tun haben oder mit der Veränderung alter Situationen, stehen sie immer wieder vor der Aufgabe, Kontexte zu erfassen, zu bewerten und zu gestalten. Sie sind, wie wir es in einer wichtigen Arbeit zu „Perspektiven Integrativer Kulturarbeit“ und zum „Wegcharakter und zu der Sinndimension des menschlichen Lebens“ formulierten: „Unterwegs zum Selbst und zur Weltbürgergesellschaft“ (Petzold, Orth 2004b). Angehörige helfender Berufe sind dabei als „bewusstseinschaffende Berufsgruppen“ Teil gesellschaftlicher „Kulturarbeit“ (Petzold, Orth, Sieper 2013a, 2014a). Das muss man sich immer wieder ins Bewusstsein rufen.

LehrtherapeutInnen und LehrsupervisorInnen, PrüferInnen und GutachterInnen im Aus- und Weiterbildungsgeschehen von Therapierichtungen sind immer wieder BegleiterInnen und ZeugInnen von Aneignungsprozessen komplexer Wissenstände zu „Menschenwissen“, das Therapierelevant ist und von jedem Therapieverfahren aufbereitet werden muss. Für Menschen, Kolleginnen und Kollegen, die an der Integrativen Therapie Interesse finden, haben wir dazu Einarbeitungshilfen erstellt (Petzold 2008; Orth, Sieper, Petzold 2014). Immer wieder ermutigen wir auch KandidatInnen, ihre Aneignungsprozesse auch darzustellen, um andere daran teilnehmen zu lassen (vgl. Buttigsrud 2012; Brühlmann-Jecklin 2004; Groz 2010; Petzold, Brück, Mathias-Wiedemann 2020) oder ihnen Anregungen zu bieten, zumal dabei deutlich wird, wie eigenständige Aneignung auch weiterführende Prozesse anregt (Koopman-Zulliger 2020). Der vorliegende Text wurde durch eine Arbeit von Jannechie Groz (2020) angeregt, die den Titel trägt: „Verortung zentraler Konzepte der Integrativen Therapie in den Tree of Science“. Es ist der Versuch der Autorin, sich in die Theorie und Praxeologie der Integrativen Therapie in persönlicher Weise auf dem Hintergrund von Strukturmodellen dieses Ansatzes einzuarbeiten, indem sie wichtige Konzepte aus dem theoretischen Fundus der IT den Rahmen des „**Tree of Science**“ gestellt hat. Um solche Versuche zu unterstützen und ihren metatheoretischen Hintergrund noch einmal zu kontextualisieren, habe ich den vorliegenden Text als eine „Vorbemerkung“ zur Arbeit von Groz verfasst. Ich versuche damit, einen nicht-reduktionistischen Blick auf die vorhandene Weltkomplexität zu öffnen, eine Aufgabe, die sich jeder Form der Psychotherapie stellt, die sich auch als „Kulturarbeit“ versteht. Der „**Integrative Ansatz**“ steht, wie jedes gegenwärtige Projekt übergreifenden Denkens (z. B. Harari 2017, 2018; Welsch 2015), vor dieser Aufgabe. Auch „**Menschenarbeiter**“ – TherapeutInnen, SozialarbeiterInnen, PädagogInnen, Pflegekräfte etc. (Sieper, Petzold 2001c) –, die **biopsychosozialökologische Arbeit** leisten, müssen sich diesen Themen stellen, wenn sie das Geschehen auf übergeordneten Ebenen, die „Ereignisse in der Welt“ nicht ausblenden. Und die Pandemie zeigt, es gibt immer wieder nicht Auszublenendes. Es gilt einen hinlänglichen Überblick zu bewahren. KollegInnen darin zu unterstützen, dazu haben wir u.a. den **Integrativen Ansatz** entwickelt neben anderen Zielsetzungen wie wirksame Therapiemethoden, engagierte Kulturarbeit usw. bereitzustellen (Petzold 1974j, 1993a/2003a). Wir haben in ihm Modelle erarbeitet, die als Leitfolien der Betrachtung dienen und in Metatheorie, Theorie, Praxeologie und Praxis erstellt wurden (hier Abb. 1, 2, 3). Diese Modelle müsse immer wieder überprüft und – wo erforderlich – auf einen aktuellen Stand gebracht werden.

Der „**INTEGRATIVE ANSATZ**“ umfasst für uns die „**INTEGRATIVE HUMANOTHERAPIE, Integrative Agogik, Integrative Supervision, Integrative Kulturarbeit und Integratives Öko-Care**“. – Das alles bezieht für uns der Begriff „**ANSATZ**“ mit ein, wie wir ihn seit Mitte der 1960er Jahre entwickelt haben (Petzold 1965, 2007t). Es ist ein Versuch, die Komplexität des

Menschen in seiner Eingebettetheit (*embeddedness*) in die soziale und ökologische Lebenswelt in den Blick zu nehmen, um Reduktionismen und Ausblendungen zu vermeiden. Es ist kein anmaßender Versuch einer „Supertheorie“ und „Supermethode“, wie zuweilen kenntnislos unterstellt wird, im Gegenteil. Gerade die aufgezeigte Komplexität zeigt die Unmöglichkeit eines solchen Anspruchs und die Unsinnigkeit, ein solches Unterfangen

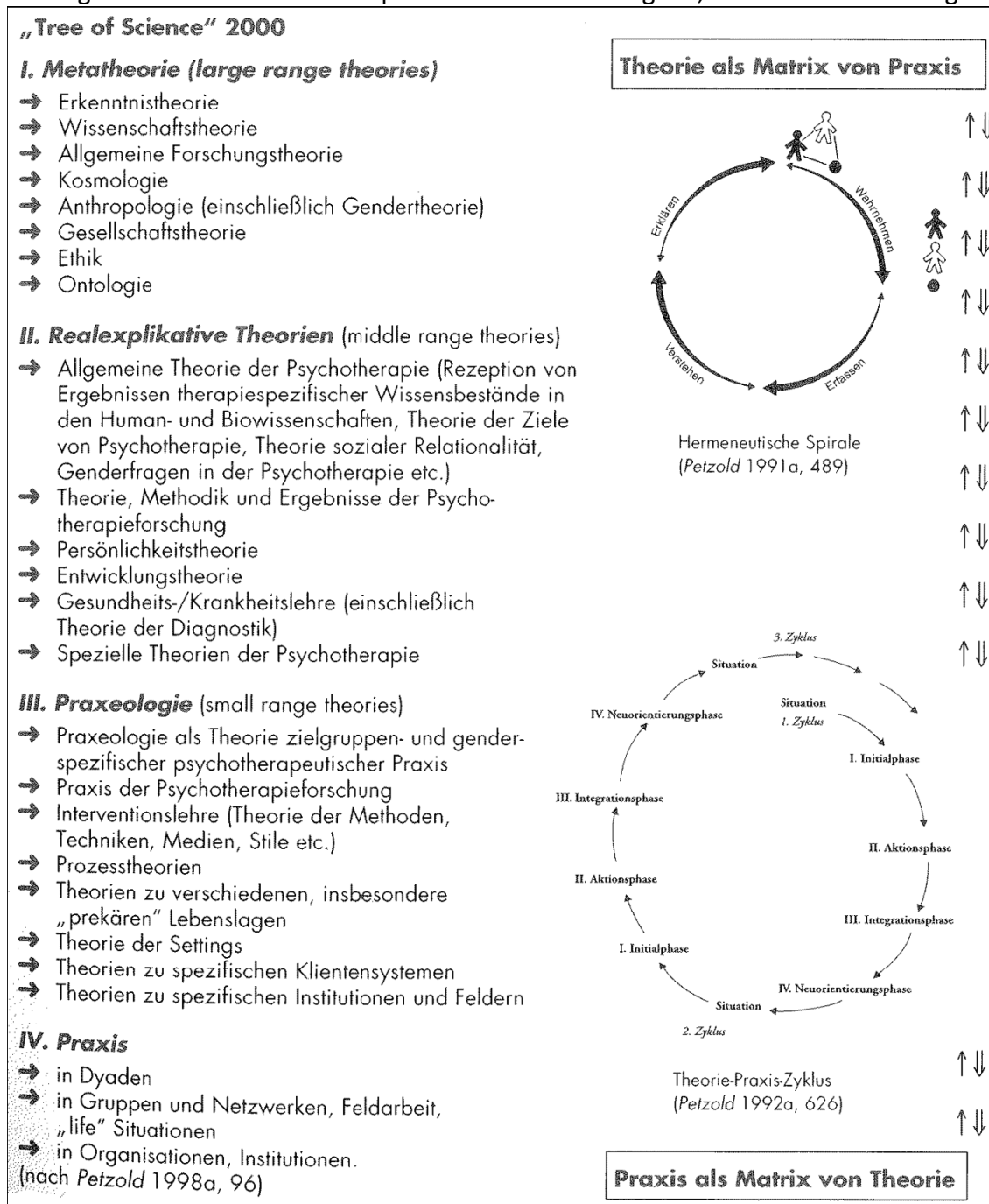


Abb. 2: Das Modell des „Tree of Science“ H. G. Petzold (2000/2003a, S. 65)

in Angriff zu nehmen. Es macht bescheiden, ja erfordert geradezu einen „Mut zur Bescheidenheit“ (Petzold 1994b). Der „**Integrative Ansatz**“ ist vielmehr ein Arbeitsprogramm permanenter Vernetzungen, der immer wieder **ansetzen** muss mit der Arbeit des Differenzierens und Integrierens als ein Kollagieren und Vernetzen (schwache Integration, Sieper 2006) und der immer wieder auch die Mühen des Ausformulierens von prägnanten

Positionen erfordert (starke Integrationen, ebenda). Positionen, das „sind Standorte ‘auf Zeit’ in Kontexten und Geschehnissen/Prozessen, die mit Dingen/Themen verbunden sind, mit denen man noch beschäftigt ist“¹⁰ (Petzold 2011e, vgl. Derrida 1986) – so der Integrative Positionsbegriff. Er schließt eine beständige Sichtung der Positionen ein, in einer Haltung „weiterführender Kritik und konstruktiven Zweifels“ (Petzold 2014e, f) – open ended. Macht man sich klar, dass **HUMANTHERAPIE** als übergreifendes Konzept „**Leibtherapie, Psychotherapie, Nootherapie, Soziotherapie, Kreativtherapie, Naturtherapie**“ umfassen kann, und weiterhin **Agogik** einschließt (d.h. „**Pädagogik**, Arbeit mit Kindern“, „**Andragogik**, Arbeit mit Erwachsenen“ und „**Geragogik**, Arbeit mit alten Menschen“ vgl. Sieper 1971, 2007c; Sieper, Petzold 1993c), so sieht man, dass die faktisch vorhandene Komplexität in noch weitere Differenzierungen zu führen vermag. Sie sind als solche durchaus sinnvoll und erschließen weiteres „life long learning“ in neurobiologisch fundierten, komplexen Lernprozessen – so die Integrative Lerntheorie (ebenda und Sieper, Petzold 2002; Sieper 2007d). Der Integrative Ansatz hat keinen Anspruch, Komplexität simplifizierend zu reduzieren, sondern er hat die Absicht, auf die vorhandene Weltkomplexität immer wieder hinzuweisen, den „Horizont von Welt“ offen zu halten, wie auch Luhmann (1968) schon früh aufgezeigt hat. Weltwirklichkeit muss mit „transversalem Blick“ und mit „transversaler Vernunft“ betrachtet werden im Bemühen, nichts auszublenden (Welsch 1996; Petzold, Orth Sieper 2019d). Wir sind oft in der Situation, die Vielfalt von Welt **abzublenden**, um handlungsfähig zu bleiben. Das aber darf zu keinem **Ausblenden** führen, mit dem „Erfordernisse der Lage“ verfehlt werden. Arbeitet man z. B. mit alten Menschen in der Bildungsarbeit oder der Therapie, dann muss man auf die Wissensstände der „Geragogik“ zurückgreifen (Petzold, Bubolz 1976; Bubolz et al. 2010) oder auf die der Gerontotherapie (Petzold, Bubolz 1979; Petzold, Horn, Müller 2009). Das mag hier als Beispiel für Vieles stehen.

¹⁰ **Positionen** sind „Szenen, Akte, Figuren der Verbreitung [*dissémination*]“ (Derrida 1986, 184), „Standpunkte auf Zeit, bei Fragen, mit denen man noch zugange ist“ (Petzold 2003a, 30). Sie ermöglichen spezifische Unterschiedlichkeiten [*différance*], weil sie eine temporäre Prägnanz schaffen bei gleichzeitiger Offenheit und struktureller Unfertigkeit nach innen, zum eigenen System hin, und nach außen zu umliegenden Systemen hin. Damit einher geht eine Verzögerung abschließender Wertungen, so dass durch diesen Aufschub (Derrida 1986, 154) verbindende Kontakte [Konnektivierungen] möglich werden und fruchtbare Polyloge stattfinden können, durch die Innovationen emergieren können – ein herakliteisches, transversales Geschehen«(vgl. Petzold 2003a, 30f).

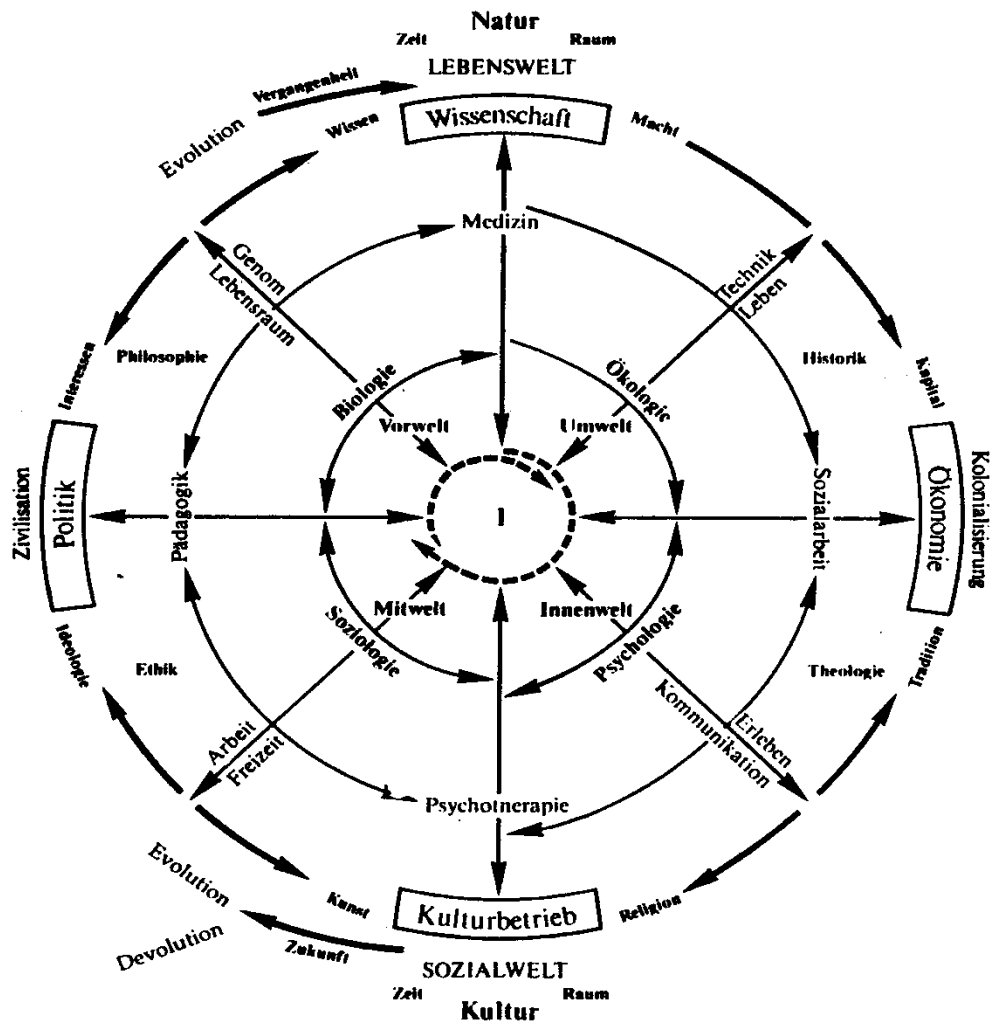


Abb. 3: Das „Individuum und seine Welt“ – das integrative Modell von Lebenswelt & Sozialwelt --- Natur & Kultur im „mundanologischen Modell“ des „Selbst- und Weltverstehens“ in der IT (1988n)

Legende: »Das Individuum als Leib-Subjekt (I) ist eingebunden in und verbunden mit seiner *Vorwelt* (dem evolutionsgeschichtlichen Raum des Vorgegebenen), mit seiner *Umwelt* (dem ökologischen, ökogeschichtlichen, ökologischerischen Raum) und der *Mitwelt* (dem sozialen und sozialiserischen und wiederum ökologiserischen Raum) natürlich mit der *Innenwelt* (dem psychologischen und psychohistorischen Raum). Es steht im Geflecht der Einflußlinien von *Natur* und *Kultur*, von *Lebenswelt* (Erfahrung der materiellen Gegebenheiten) und *Sozialwelt* (gemeinsame Erfahrung von und gemeinschaftliche Perspektiven auf soziale Gegebenheiten), von Machtblöcken und Interessensphären wie Ökonomie, Politik, Wissenschaft und Kulturbetrieb. Zwischen diesen Blöcken und beeinflusst, ja z. T. determiniert von ihnen und den in ihnen wirkenden Kräften (Kapital, Wissen, Macht, Interessen, etwa nationaler und religiöser Art, etc.) versuchen die "angewandten Humanwissenschaften" (Medizin, Psychotherapie, Pädagogik, Sozialarbeit), gestützt auf die wissenschaftlichen Disziplinen Biologie, Ökologie, Psychologie, Soziologie, die physische, psychische, geistige, soziale und ökologische Gesundheit und Integrität des Individuums und seiner Welt zu gewährleisten und zu ihren Entfaltungsmöglichkeiten beizutragen. Sie sind darum bemüht, den Prozessen der "multiplen Entfremdung", die *Kultur* zur *Zivilisation*, ja zur

"schlechten *Zivilisation*" mit ihren Schäden und Krankheiten geraten lassen und letztlich zur *Kolonialisierung* des Leibes und der Lebenswelt führen, gegenzusteuern. *Philosophie* (insbesondere als Wissenschaftsphilosophie und -theorie), *Theologie* (insbesondere als politische Theologie), *Historik* (insbesondere als Zeit- und Wissenschaftsgeschichte) und *Ethik* (insbesondere als Medizin-, Wissenschafts- und Entscheidungsethik – eine politische Ethiktheorie fehlt oft) versuchen mühsam und bislang ohne erkennbar großen Effekt, Steuerungsgrößen (z. B. in Form von Reflexionsrastern und normativen Orientierungen) für das System "Individuum - Welt" und seine Einflußbedingungen, Macht- und Interessensphären bereitzustellen (*Petzold, Sieper 1988a, 23*). Im Modell wird das mit den durch wechselgerichtete Pfeile angedeuteten Rückbezüglichkeiten als Öffnung in die *Zeitdimensionen* dynamisiert und *spiralig* (*Petzold, Sieper 1988b*) dargestellt. Das Individuum (I) und seine Welt stehen in permanenten Entwicklungs- und Wandlungsprozessen« (aus: *Petzold 1988n, 182ff. vgl. ders. 2003a, 397*).

Eine solche Sicht auf vorhandene bzw. mögliche Komplexität ist **nicht** mit dem Anspruch verbunden, das alles abdecken zu müssen, sondern mit der Bewusstheit für die **Transversalität** der Wirklichkeit – der *retrospektiv* betrachteten, der *aktual* vorfindlichen und der *prospektiv* mit wachsender „**antizipatorischer Kompetenz**“ zu erschließenden.

Es liegen Aufgaben vor uns, heute ausgelöst durch den beunruhigenden, verunsichernden Zeitgeist dieser „Epoche des Übergangs“ (*Petzold 2016*). Für einige scheint es sogar „klar“: „Wir stehen an einem Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit“ (*Reichholf 2020*). Unbezweifelbar befinden wir uns in einer höchst prekären Situation: durch den anthropogenen Klimawandel, die wachsende Weltbevölkerung, die immense Kluft von Arm und Reich, durch Hyperkonsum- und Wegwerfmentalität in den Prosperitätsländern und die damit verbundenen globalen Energie-, Rohstoff- und Ernährungsprobleme usw. (*Lesch, Kamphausen 2016, 2018*). Das sind „Themen der **Transversalität**, Komplexität und Zukunftsorientierung“, d.h. der Entwicklungshorizonte und -potentiale sowie der Gefährdungen, die von größter Bedeutung sind, mit denen man sich befassen muss und mit denen wir uns im Integrativen Ansatz stets befasst haben.

»**Transversalität** ist ein Kernkonzept, das das Wesen des „Integrativen Ansatzes“ in spezifischer Weise kennzeichnet: ein offenes, nicht-lineares, prozessuales, pluriformes Denken, Fühlen, Wollen und Handeln, das in permanenten Übergängen und Überschreitungen (*transgressions*) die wahrnehmbare Wirklichkeit und die Welten des Denkens und der Imagination, die Areale menschlichen Wissens und Könnens durchquert, um Erkenntnis- und Wissensstände, Methodologien und Praxen zu konnektivieren, ein „Navigieren“ als „systematische Suchbewegungen“ in *Wissenskomplexität* und Praxisbereichen, in denen die Erkenntnishorizonte und Handlungsspielräume ausgedehnt werden können.«¹¹ (*Petzold 1981*)

¹¹ »**Transversality** is a core concept that characterizes the essence of the "integrative approach" in a specific way: an open, non-linear, procedural, pluriform thinking, feeling, willing and acting, which in permanent transitions and transgressions traverses the perceptible reality and the worlds of thought and imagination, the areas of human knowledge and ability to connect states of insights and knowledge, methodologies and fields of practice, a "navigating" as "systematic searching" in knowledge complexity and practical areas in which the knowledge horizons and scope for action can be expanded. «(*Petzold 1981*; vgl. *Petzold, Sieper, Orth 2019c*)

Der **transversale Blick**, der komplexe Wirklichkeiten zu überschauen sucht, sie **mehrperspektivisch** zu betrachten bemüht ist, verweist auf die Notwendigkeit, dass Spezialwissen beigezogen oder geschaffen werden muss. Unser „mundanologisches Modell“, in ersten Entwürfen 1968 und 1970 konzipiert (**Abb. 1, 3**, Petzold 1988n, 183ff.), hat versucht, diese Komplexität näherungsweise abzubilden. Im „**Integrativen Ansatz**“ haben wir nicht nur stets eine starke **anthropologische** Perspektive vertreten (Petzold 1965, 2006j; 2011c grundlegend; 2012f, g, l; Orth, Petzold 1993c), sondern auch immer schon eine **mundanologische** - (Welsch 2015; Petzold 2015k), die *ökologisch* auf die **Lebenswelt** gerichtet ist (ders. 1965, 2016i; Petzold, Ellerbrock, Hömberg 2019) und *ökologiepolitische* und *ökopsychosomatische* Perspektiven zu berücksichtigen versucht (Petzold 2006p; Petzold, Hömberg 2017). Das ist im Feld der Psychotherapie bis in die jüngste Zeit ein Alleinstellungsmerkmal der IT. Ein solcher, breit ausgreifender Blick zeigt immer die Notwendigkeit von **Kooperationen** auf, ein Arbeiten in kollegialen Netzwerken im Sinne von „Casework models“ oder von „Modellen optimaler Prozessbegleitung“, mit „komplexen Bündeln von Maßnahmen“ (Petzold 2014i), wie wir sie entwickelt haben (Jüster 2007; Petzold Sieper 2008b). Nur so können für eine komplexe Diagnostik individueller Störungen (ICD-10/11, IPD Osten 2020), unter Berücksichtigung einer psychotherapeutischen Gesellschaftsdiagnostik (Keupp 2009) ausreichend Daten gesammelt werden und aus beidem dann, noch ergänzt durch „Netzwerk- und Lebenslagediagnostik“ (ICF, Brühlmann-Jecklin, Petzold 2004; Petzold 2006p), konkrete Umsetzungen mit komplexen, multimodalen therapeutischen Angeboten (Petzold 2014i) gemacht werden. Sie haben – insbesondere bei schweren Störungen mit chaotisierten Lebenslange, z. B. bei BPS-PatientInnen (Bohus, Schmal 2010; Zanarini et al. 2018) – bessere Chancen, wirksam zu werden.

Das mundanologische Modell bietet einen Verstehenshintergrund für interdisziplinäre Betrachtungen und Orientierungen der Zusammenarbeit. Es zeigt in den Therapie- oder Supervisions- und Agogik-Ansätzen auf, in welchen Bereichen informationale Schwachstellen liegen – etwa in der Frage der Ökonomie und ökonomischen Reflexion von interventiven Programmen und Prozessen (hier hat auch der Integrative Ansatz noch Lücken) oder in der politischen Reflexion, Orientierung und Positionierung helfenden Handelns (vgl. Lindermann 2016; Petzold, Orth, Sieper 2013b). Beide Themenkomplexe sind unlösbar mit der „**Identitätsarbeit**“ (Petzold, Mathias 1983; Petzold 2010p, vgl. Keupp 2009) des heutigen Menschen in der „Transversalen Moderne“ verbunden (Petzold, Brück, Mathias-Wiedemann 2019).

Das immer wieder gehörte Argument – viele dieser Bereiche lägen zu weit entfernt, von der Psychotherapie – zeigt wohl eher einen eingeschränkten Blick der VertreterInnen solcher Positionen, die sich nicht hinlänglich bewusst sind, dass Menschenarbeit immer auch „Gesellschafts- und Kulturarbeit“ ist (Petzold, Orth, Sieper 2014a), Arbeit in einem soziokulturellen Kontext/Kontinuum, d.h. in konkreten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die beständig reflektiert werden müssen. Die Flüchtlingskrise 2015 und die Pandemie 2020 haben das sehr deutlich zu Bewusstsein gebracht. Ein solcher breiter Rahmen „transversaler Reflexion und Metareflexion“ muss auf theoriestruktureller Ebene konkretisiert werden. Das wird durch mein Modell des „**Tree of Sciene**“ (**Abb. 2**), das ich erstmals 1975 (Petzold 1988n, 175, 2003a, 65, 382-514) vorgestellt hatte und seitdem immer wieder verbessern konnte, unternommen. Ein großer Teil meiner theoretischen und praxeologischen Arbeiten dient dazu, die einzelnen Items dieses „Wissensbaumes“ auszufüllen, wie ich in einer Arbeit zu meiner wissenschaftlichen Gesamtbibliographie

verdeutlicht habe: „Randgänge der Psychotherapie – polyzentrisch vernetzt“ (Petzold 2007h/2018), ein Text der hilfreich ist, um Theoriearbeit und „**concept and model building**“ im Integrativen Ansatz zu verstehen. Das Tree-Modell hat auch die Arbeit von Kolleginnen und Kollegen angeregt, die Theorieentwicklung im Integrativen Ansatz voran zu bringen (Osten 2020; Stefan 2020).

In meinem Modell des »**Tree of Science**« (Abb. 2; Petzold 1975h, 1988n, 2003a, 2014c) wird bedeutsames, vorhandenes und relevantes Wissen für alle wesentlichen Basiskonzepte aus den Referenzdisziplinen des **Integrativen Ansatzes** gesichtet, differenziert und klassifiziert. Eine solche Auswertung von Referenzwissenschaften ist nichts Ungewöhnliches. Jedes große Therapieverfahren macht das mehr oder weniger systematisch – in der Regel wohl noch eher *mäßig systematisch*, denn es geht um das Zusammenspiel sehr komplexer Prozesse, die meist wenig koordiniert sind. Es ist prinzipiell eine Aufgabe der Gesamtheit der jeweiligen „**scientific community**“, die zusammenwirken muss, denn überall arbeiten Kolleginnen und Kollegen, die sich in Spezialfragen vertiefen und der Community ihre Erkenntnisse und ihr Wissen zur Verfügung stellen – häufig aber eher okkasionell. Ihre Arbeit ist eher selten unmittelbar vernetzt oder Ergebnis kooperativer Projekte. Deshalb bedarf es dann wieder anderer KollegInnen, die solche Ergebnisse mit anderen Konzepten verbinden, praxeologisch umsetzen und dann wieder anderer, die damit in die Praxis gehen, was wiederum anderer Spezialisten bedarf, die diese Praxis beforschen und die Ergebnisse wieder in die Prozesse der Theorienbildung und Methodenentwicklung einbringen. Ich habe diese Prozesse in meinem „**generativen Theorie-Praxis-Modell** für heuristisches und forschungsgestütztes Erkennen und Handeln“ beschrieben (Petzold 2003a, 135). Es handelt sich um extrem komplexe und langwierige Entwicklungsprozesse in permanenten Flüssen der Qualitätsentwicklung. Um sie zumindest strukturell zu überschauen, ist das Tree-Modell der **Abb. 2** (ders. 1988n, 183) zumindest eine nützliche Hilfe, Bereiche im Blick zu behalten, aus denen das wissensstrukturelle Metamodell des „Tree of Science“ jeweils aktuelle Wissensstände für seine vier Ebenen beziehen muss, nämlich für die:

- *Metatheorien* (metatheories, large range theories)
- *Klinische Theorien* (reality explaining theories, middle range theories)
- *Praxeologie* (praxeology, small range theories)
- *Praxis* (practice, concrete interventions with varying range)

(Vgl. Petzold 1993a, Bd.II und ders. 2011e).

Für diese Ebenen müssen in jeder „**psychotherapeutischen Community**“ in theoretischer und praxeologischer bzw. methodologischer Hinsicht beständig Materialien erarbeitet oder aktualisiert werden. Eine solche **Community** hat zwei Bereiche: Sie muss eine „**scientific community**“¹² sein bzw. an einer solchen teilnehmen (Kornfeld, Hewitt 1981; Höhle 2015) durch Beiträge ihrer *theoretisch* und *forschend* arbeitenden Mitglieder zu den wissenschaftlichen Diskursen des Feldes. Und sie muss eine „**professional community**“ bzw. eine „**community of practitioners**“ sein durch die *klinisch-praxeologisch* und *praktisch* arbeitenden Mitglieder, die ihrerseits Theorien umsetzen, Praxeologien und Methoden entwickeln, sich um *Qualitätssicherung* und *quality development* in der Praxis bemühen (neben vielfältigen anderen Aufgaben¹³). Ein Problem fast aller therapeutischen Richtungen

¹² Eine „**scientific community** is a diverse network of interacting scientists. It includes many ‘sub-communities’ working on particular scientific fields, and within particular institutions; interdisciplinary and cross-institutional activities are also significant. Objectivity is expected to be achieved by the scientific method“ (https://en.wikipedia.org/wiki/Scientific_community#cite_ref-SCMet_1-0).

¹³ „*Professional communities*“ sind »Makro- oder Mesogruppierung von Menschen, die einerseits im gesellschaftlichen Kontext als Ausübende einer bestimmten Profession mit einer gemeinsamen Interessenlage

besteht darin, dass die Gruppen der TheoretikerInnen, PraktikerInnen und ForscherInnen in der Regel nicht in guten Vernetzungen zusammenarbeiten. Klaus Grawe (1992, 2005a, b) hatte das oft beklagt. Praktiker läsen nicht genug, wird gesagt, seien nicht an Theorie interessiert usw. Man kann das nicht generalisieren, aber wo sich solche Phänomene finden, muss man fragen, wie es zu ihnen kommt? Was hat das mit dem universitären Studium zu tun, was mit der schulischen, was mit der akademischen Sozialisation, aber auch: Was hat es mit den psychotherapeutischen Weiterbildungen zu tun? Solche Fragen müssen gestellt werden und auch die: Was muss man anders, besser machen und wie? Wir haben uns diese Fragen oft gestellt für unseren Ansatz, die **“Methode durch die Methode zu lehren und zu lernen”** (Petzold, Sieper 1993a; Petzold, Orth 1993a, d) und wir werden uns mit all diesen Fragen immer wieder auseinander setzen – theoretisch, didaktisch und durch Weiterbildungsforschung informiert (Petzold 2005s; Petzold, Rainalds et al. 2006) –, denn man kommt in dem Bemühen um gute Modelle und Praxen an kein Ende (Lukesch, Petzold 2011; Sieper, Petzold 1993c). Wir haben zu einer guten *Verschränkung* von erlebnisaktivierender **Selbst-erfahrung** (Petzold 1999q; Petzold, Steffan 1999a, b) und zwischenmenschlicher **Kooperationserfahrung** sowie erkenntnisbereichernder **Theorieerfahrung** gefunden, die faszinierendes Wissen über die Welt/Natur, die Anderen und die eigene Subjekthaftigkeit *oikeiotisch* zu verbinden sucht und ein ganzheitliches Lehren und Lernen fördern will (Petzold, Sieper, Orth 2005; Petzold, Steffan 1999a, b), in dem auch eine **“Liebe zur Theorie”** wachsen kann. Das gelingt erfreulicher Weise sehr oft und bedarf immer wieder neuer Investitionen in eine integrative und kreative *“Kultur des Lehrens und Lernens”* (Petzold, Leitner, Orth, Sieper 2008). **Theoria** (griech. ἡ θεωρία) heißt ja „Anschauung“ von θεωρεῖν, *theoreîn* kommend, d.h. beobachten, betrachten, anschauen. Es bedeutet das Wahrnehmen und die Kontemplation von **ästhetisch** Schönerem und auch des **moralisch** Guten, Wahren und Schönen (Schipperges 2005)! Eine *Verschränkung* von Theorie und Praxis als *ästhetischer Erfahrung* und *Hingezogenheit* zu menschengerechtem, therapeutischem Tun und Handeln (Petzold 2006o; Neuenschwander et al. 2018), das sollte für Therapieausbildungen oder -weiterbildungen angestrebt werden, um persönlichen und gemeinschaftlichen **SINN** zu schaffen (Petzold, Orth 2005a; Petzold, Orth, Sieper 2010). Defizite in persönlichen Entwicklungsprozessen (Petzold 1999b, Sieper 2007b), schulischen und universitären Bildungserfahrungen und Sozialisationen können so ausgeglichen werden, wo sie als Mangelerfahrungen noch vorhanden und für die Persönlichkeit und ihre Entwicklung, für Oikeiosis, Selbstaneignung, behindernd wirksam sind (vgl. zur IT-Persönlichkeitstheorie Petzold 2012q). Solche *oikeiotischen* Prozesse komplexer Aneignung von Lebenswissen für die **Menschen**, für die **Natur** und für **sich selbst** über die Lebensspanne hin (Petzold 1999b, q), Prozesse auch tiefer, *konvivaler* Verbundenheit mit der Lebenswelt müssen erlernt werden. Dadurch können sie dann von den Menschen auch selbst gesucht, aufgesucht und im Sinne heilsamer, bereichernder und stärkender Aktivitäten genutzt werden (*healing, enrichment, empowerment*, Petzold 2011e). Auf diese Weise macht man *“sich selbst zum Projekt, nutzt Gelegenheiten als Chancen, fragt um Hilfe, wo man sie braucht, und vertraut seinem Gehirn und seiner Vernunft”* (Petzold, Trummer 2017) – so

und –vertretung [z. B. „die Ärzte“] identifiziert werden und die sich andererseits mit ihrer Profession identifizieren, berufsständische Normen, Regeln und Organisationsformen herausbilden und ein „professionelles Bewusstsein entwickeln“ [z.B. „wir als Psychologen“]. Das Maß der „professionellen Identität“ des Einzelnen wie der Gesamtgruppierung hängt von der Prägnanz der Gruppenbildung , also dem Grad ihrer Organisiertheit, Kohärenz, Interessenverfolgung ab, weiterhin von verbindenden Zielen, Werten und Konzepten sowie der gesellschaftlichen, durch Wissen, Kapital, Einfluss, Tradition gesicherten Macht, d. h. von ihrer Präsenz als „commercial community“ im Markt« (Petzold, Sieper 1993a, 56).

unsere vier Maximen der *Selbtsorge* und *Selbstfreundschaft* (Schmid 2004) im Integrativen Ansatz. Sie müssen immer mit der *Sorge fürs Gemeinwohl* verbunden werden (*self care, concern for the common good*, vgl. Petzold, Orth, Sieper 2010, 2013a).

Das alles bringt uns wieder zum antiken Weisheitskonzept der **Oikeiosis** (Horn 2004; Reydam-Schils 2005), der Selbst- und Weltaneignung und Selbst-/Weltverbundenheit, dessen Bedeutung der Sache nach schon immer im Fundus des Integrativen Ansatzes wirksam war (Petzold, Petzold-Heinz, Sieper 1972, Petzold 2019d, Petzold, Orth 2019). Es erhielt in den vergangenen Jahren eine größere Bedeutung, durch die zeitgeistbedingte Aktualisierung unserer Erfahrung, dass die Welt, die Ökologie, unser Haus ist (griech. οἶκος, oikos, = Haus), ein Haus indes, das in akuter Gefahr steht. Diese Welt und ihre Natur ist unsere Heimat, wir haben keine andere, sie ist massiv bedroht und hat "keinen Notausgang" (Crutzen 2011). Sie bedarf des besonderen Schutzes, eines Eco-Carings und eines vertieften Verstehens, wie unsere Konzepte einer *Ökosophie*, ja einer *Ökophilie* nachdrücklich aufzeigen. Sie sind in tiefer Weise **sinnstiftend** (Petzold, Orth 2005a)¹⁴. Nur in einem *weisen* und *liebvollen* Umgang mit der Natur, in praktisch handelnder Naturliebe und Naturpflege, können wir zur ihrem und damit zu unserem Überleben beitragen, denn **wir sind Natur** (Petzold 2019e).

Zusammenfassung: Der „INTEGRATIVE ANSATZ“ des „Selbst und Weltverstehens“ (Oikeiosis) – Weltkomplexität offen halten: ein transversaler, nicht-reduktionistischer Blick für Menschenarbeiter (Hilarion G. Petzold 2020f)

In diesem Text werden die Strukturen des „Integrativen Ansatzes“ als Grundlage seiner Arbeit an zentralen Konzepten und Kernmodellen aufgezeigt, die hinter seiner transversalen Theorieentwicklung stehen, wie seine metatheoretischen Modelle des „**Tree of Science**“ und sein „**mundanologisches Modell**“ des „Selbst- und Weltverstehens“. Sie werden in ihrem Bezug zum stoischen **Oikeiosis**-Konzept der Selbst-Aneignung und des Welt-Verstehens dargestellt. Um die Theorieprozesse des Integrativen Ansatzes wirklich zu durchdringen, ist das Begreifen dieser Modelle erforderlich.

Schlüsselwörter: *Integrative Therapie*, Theorieentwicklung, Metatheorie, Tree of Science, mundanologisches Metamodell, Oikeiosis.

Summary: The "INTEGRATIVE APPROACH" of "self and world understanding" - keeping world complexity open: a transversal, non-reductionist view for human workers (Hilarion G. Petzold 2020f)

This text shows the structures of the "integrative approach" as the basis of his work on central concepts and core models that stand behind his transversal theory development, such as his meta-theoretical models of the "Tree of Science" and his "mundanological model" of the "Self- and World-Understanding". They are presented in relation to the stoic concept of **oikeiosis** i.e. of self-appropriation and world understanding. In order to really penetrate the process of theoretical developments of the integrative approach, it is necessary to understand these models.

Keywords: *Integrative therapy*, theory development, meta-theory, tree of science, mundanological meta-model, oikeiosis.

¹⁴ Die Integrative Therapie verfügt über eine komplexe „Theorie des Sinnes und der Sinnerfahrung“ (vgl. die beiden Bände Petzold, Orth 2005a), die andere, z.T. breiter greifende Akzente setzt als V. Frankl, der die ökologische Thematik nicht ausgearbeitet hat.

Literatur:

Acot, P. (2000): Vladimir Vernadsky, La Biosphère. *Revue d'histoire des sciences*, 3, 635-636.

Acot, P. (2003): *Histoire du climat*, Paris: Perrin.

Bachtin, M. M. (2008). *Chronotopos*. Frankfurt a. Main: Suhrkamp.

Bohus, M., Schmahl, C. (2010): Psychopathologie und Therapie der Borderline-Persönlichkeitsstörung. *cme Kompakt 2009 (1)*. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/64189/Psychopathologie-und-Therapie-der-Borderline-Persoenlichkeitsstoerung>.

Brinker, P., Petzold, H. G. (2019): Ökologische Dimension in der Supervision - Ökologische Psychologie. *Supervision 3/2019*. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/03-2019-brinker-p-kologische-dimension-in-der-supervision-kologische-psychologie-ressourcen.html>

Bronfenbrenner, U. (1979): *The Ecology of Human Development: Experiments by Nature and Design*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.

Bronfenbrenner, U. (2005). *Making human beings human: Bioecological perspectives on human development*. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.

Bronfenbrenner, U., Morris, P. A. (2007). "The Bioecological Model of Human Development". *Handbook of Child Psychology*. doi:10.1002/9780470147658.chpsy0114.

Brühlmann-Jecklin, E., Petzold, H.G. (2004): Die Konzepte ‚social network‘ und ‚social world‘ und ihre Bedeutung für Theorie und Praxis der Supervision im Integrativen Modell. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2005 und in *Gestalt 51(Schweiz) 37-49* und *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2004; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2005-bruehlmann-jecklin-e-petzold-h-g.html>.

Buer, F. (1989): *Morenos therapeutische Philosophie*. Opladen: Leske + Budrich.

Bubolz-Lutz, E. et al. (2010): *Geragogik. Bildung und Lernen im Prozess des Alterns. Das Lehrbuch*. Stuttgart: Kohlhammer.

Buttingsrud, S. (2012): Thesenpapiere zu neueren Leittexten der „Dritten Welle“ der Theorie- und Praxeologieentwicklung der „Integrativen Therapie“ aus Polyloge 22/2012 von Hilarion Petzold, Ilse Orth, Johanna Sieper – 2009c, 2009k, 2012c, 2012h; *POLYLOGE 27/2012*, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/27-2012-buttingsrud-s-thesenpapiere-zu-neueren-leittexten-der-dritten-welle-der-theorie/>

Clark, A. (2008): *Supersizing the Mind: Embodiment, Action, and Cognitive Extension*. New York, New York: Oxford University Press.

Crutzen, P. J. (2002): Geology of mankind. *Nature*, 415, 23.

Derrida, J. (1986): *Positionen*. Graz: Böhlau.

Daum, A. (2019). *Alexander von Humboldt*. München: Beck.

Forschner, M. (1993): *Über das Glück des Menschen*, Darmstadt: WBG.

Gallagher, S. (2017): *Enactivist Interventions. Rethinking the Mind*. Oxford: Oxford University Press.

- Graffmann, S. (2019): Nutzung von Naturräumen zur orts- und zeitnahen Erholung am Beispiel des Bonner Hofgartens, *Grüne Texte* 30/2019, <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/30-2019-silke-graffmann-nutzung-von-naturraeumen-zur-orts-und-zeitnahen-erholung-am-beispiel-des-bonner-hofgartens/>
- Grawe, K. (1992): Therapeuten: unprofessionelle Psychospiele? *Psychologie Heute* 6, S. 22-28.
- Grawe, K. (2005a): Alle Psychotherapien haben ihre Grenzen, *Neue Zürcher Zeitung*, 23.10. 2005, Nr. 43, S. 78.
- Grawe, K. (2005b): (Wie) kann Psychotherapie durch empirische Validierung wirksamer werden? *Psychotherapeutenjournal* 1, S. 4-11.
- Grinevald, J. (1990): L'écologie scientifique globale: vers une science de la Biosphère, *Transversales Science/Culture*, 3, 7–8.
- Grinevald, J. (2013): "La révolution vernadskienne", Acte de la table-ronde internationale, "Héritage scientifique de Vladimir Vernadsky: base fondamentale pour la révolution scientifique du 21ème siècle et pour le développement d'une civilisation de noosphère", Paris, 15 mai 2013, <http://infos-russes.com/paris/conferences/heritage-scientifique-de-vladimir-vernadsky/>.
- Harari, V. N. (2017): *Homo Deus – Eine Geschichte von Morgen*. München. C.H.Beck.
- Harari, V. N. (2018): *21 Lektionen für das 21. Jahrhundert*. München: C.H.Beck.
- Havighurst, R.J. (1948): *Developmental tasks and education*. Washington. 3. Auflage: McKay, New York 1972.
- Höhle, E. (2015): From apprentice to agenda-setter: comparative analysis of the influence of contract conditions on roles in the scientific community. *Studies in Higher Education* 8, 1423–1437.
- Horn, C. (2004): Zueignung (Oikeiosis). In: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*: Basel: Schwabe Verlag 12, Sp. 1403–1408.
- Humboldt, A. v. (1808). *Ansichten der Natur mit wissenschaftlichen Erläuterungen*. 3. Aufl. 1849. Internet: 24TUHumboldt Digital Library and Network.
- Humboldt, A. v. (1845). *Kosmos – Entwurf einer physischen Weltbeschreibung*. 1845–1862. Internet: 24TUHumboldt Digital Library and NetworkU24TU.
- Jüster, M. (2007): Integrative Soziotherapie. In: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, W. (Hg.) (2007): Neue Wege Integrativer Therapie*. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. 491-528
- Kabat Zinn, J (2007): *Achtsamkeit & Meditation im täglichen Leben*. Freiamt: Arbor.
- Keupp, H. (2009): Psychotherapie im gesellschaftlichen Umbruch: Neue Herausforderungen von der Notwendigkeit einer psychotherapeutischen Gesellschaftsdiagnostik. In: *Stemberger, G. (2009): Psychotherapie zwischen gesellschaftlicher Anpassung und Emanzipation*. Dokumentation der Tagung vom 30. Mai 2008 AK Bildungszentrum Wien. wien.arbeiterkammer.at/www-9905.html; https://www.academia.edu/43296148/Psychotherapie_zwischen_gesellschaftlicher_Anpassung_und_Emanzipation_Hrsg._2009_email_work_card=view-paper
- Kirchner, S. (2019): Weltweiter Waldverlust auf Rekordniveau. *Klimareporter* 3. Oktober 2019, <https://www.klimareporter.de/international/weltweiter-waldverlust-auf-rekordniveau>
- Koopman-Zulliger, A. (2020): Kreative Mal-Medien in der *Integrativen Therapie*: Anwendung, Nutzen und Risiken. *POLYLOGE* 07/2020. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/07-2020-koopman-zulliger-andrea-kreative-mal-medien-in-der-integrativen-therapieanwendung-nutzen-und-risiken/>

- Kornfeld, W., Hewitt, C.E. (1981): The Scientific Community Metaphor". *IEEE Trans. Sys., Man, and Cyber.* SMC-11, 1, 24–33; <http://dspace.mit.edu/bitstream/handle/1721.1/5693/AIM-641.pdf?sequence=2>
- Lapo, A. V. (2001): Vladimir I. Vernadsky (1863–1945), founder of the biosphere concept. *Int. Microbiol.* 1, 47–49.
- Leinfelder, R. (2019): Wo wir stehen - wohin wir gehen.- In: *Futurium - Haus der Zukünfte*, Dresden: Sandstein-Verlag. S. 26-29.
- Levit, G. S. (2000): The Biosphere and the Noosphere Theories of V. I. Vernadsky and P. Teilhard de Chardin: A Methodological Essay. *International Archives on the History of Science* 50, 144, S. 160–176.
- Levit, G. S. (2001): Biogeochemistry - Biosphere - Noosphere. The growth of the theoretical system of Vladimir Ivanovich Vernadsky. In: *Studien zur Theorie der Biologie*. Bd. 4. Berlin: VWB, Verlag für Wissenschaft und Bildung.
- Lesch, H., Kamphausen, K. (2016). Die Menschheit schafft sich ab – Die Erde im Griff des Anthropozän. Grünwald: Komplett-Media.
- Lesch, H., Kamphausen, K. (2018). Wenn nicht jetzt, wann dann? München: Penguin.
- Lindermann, N. (2016): Globalisierung, Gewissen und Supervision. Perspektiven Jean Zieglers und des Integrativen Ansatzes. *Supervision* Ausgabe 05/2016; <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/05-2016-lindermann-n-globalisierung-gewissen-und-supervision-perspektiven-jean-zieglers.html>.
- Lovelock, J. (1992): *Gaia: Die Erde ist ein Lebewesen*. Bern, München; Scherz.
- Lovelock, J. (2005): *Gaia: Medicine for an Ailing Planet*. New York: Oxford University Press.
- Lovelock, J. (2014): *A Rough Ride to the Future*. London: Allen Lane.
- Lovelock, J. (2016): Der letzte Romantiker der Wissenschaft. Interview mit *Muir Vidler*. *Das Magazin* 28 (16.Juli 2016)20-27. In: *Grüne Texte* 29/2016. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/29-2016-lovelock-j-pluess-m-2016-der-letzte-romantiker-der-wissenschaft-interview/>
- Lovelock, J. (2019): *Novacene: The coming age of hyperintelligence*. London: Allen Lane,
- Lovelock, J.E., Margulis, L. (1974). "Atmospheric homeostasis by and for the biosphere: the Gaia hypothesis". *Tellus*. Series A. Stockholm: International Meteorological Institute. **26**,1–2, 2–10.
- Luhmann, N. (1968): *Zweckbegriff und Systemrationalität. Über die Funktion von Zwecken in sozialen Systemen*. Tübingen: Mohr.
- Lukesch, B., Petzold, H. G. (2011): Lernen und Lehren in der Supervision – ein komplexes, kokreatives Geschehen. www.fpi-publikation.de/materialien.htm *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2011-lukesch-b-petzold-h-g.html>.
- Luther, A. (2015): Warum wir das Bild vom Waldorganismus brauchen! *Ökoradix* 7. Aug. 2015; <https://oekoradix.de/?p=1707>
- Mathias-Wiedemann, U., Petzold, H.P. (2019a): Impulse für die „Neuen Naturtherapien“, *Green Care* 4, 16-198 und in *Grüne Texte* 31/2019. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=mathias-wiedemann-petzold-2019-impulse-fuer-die-neuen-naturtherapien-gruene-texte-31-2019.pdf>

Mathes, E. (2019): Therapie im Grünen – Naturerfahrungen und komplexe Achtsamkeit als integrale Bestandteile erlebnisaktivierender und ressourcenorientierter Arbeit in der psychotherapeutischen Praxis, *Grüne Texte* 29/2019, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=mathes-therapie-im-gruenen-komplexe-ressourcenorientierte-arbeit-psychotherapeutisch-gruene-texte-29-2019.pdf>

Moreno, J. L. (1959): Gruppenpsychotherapie und Psychodrama. Einleitung in Theorie und Praxis, Stuttgart: Thieme, 5. unveränd. Aufl. 1997.

Neuenschwander, B., Sieper, J., Petzold, H. G. (2018): Gerechtigkeit in der Integrativen Therapie - Gerechtigkeit für das Lebendige. *POLYLOGE* 25/2018. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/25-2018-neuenschwander-b-sieper-j-petzold-h-g-gerechtigkeit-in-der-integrativen-therapie.html>

Newen, A. et al. (2018). The Oxford Handbook of 4E Cognition. Oxford: Oxford University Press.

Orth, I., Petzold, H.G. (1993c/2015): Zur "Anthropologie des schöpferischen Menschen". In: Petzold, H.G., Sieper, J.(1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 93-116. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/04-2015-orth-i-petzold-h-g-1993c-zur-anthropologie-des-schoepferischen-menschen.html>

Orth, I., Sieper, J., Petzold, H. G. (2014): Klinische Theorien und Praxeologie der Integrativen Therapie. Praxis der „Dritten Welle“ methodischer Weiterentwicklung. In: Eberwein, W., Thielen, M. (Hrsg.): Humanistische Psychotherapie. Theorien, Methoden, Wirksamkeit. Giessen: Psychosozial Verlag. S. 279-314; Textarchiv 2014. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/orth-sieper-petzold-integrative-therapie-als-methodenuebergreifende-humantherapie-2014c-2014d.pdf>

Osten, P. (2019): Integrative Psychotherapeutische Diagnostik (IPD). Wien: Facultas.

Petzold, H.G. (1965): Géragogie - nouvelle approche de l'éducation pour la vieillesse et dans la vieillesse. *Publications de L'Institut St. Denis* 1, 1-19; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-lducation-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf; dtsh. (1972i): Geragogik ein neuer Weg der Bildungsarbeit für das Alter und im Alter, als Vortragsversion von idem 1965 auf dem „Studientag Marie Juchacz“, 2. Mai 1972. Fachhochschule für Sozialarbeit, Düsseldorf Eller, Altenheim Eller repr. in: Petzold, H.G., 1985a. Mit alten Menschen arbeiten. Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie, Pfeiffer, München, S. 11-30; erw. Neuaufl., Pfeiffer, Klett-Cotta 2004a, 86-107; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1985b-angewandte-gerontologie-als-bewaeltigungshilfe-fuer-das-altwerden-das-alter-im-alter.pdf>.

Petzold, H.G.(1974j): Psychotherapie und Körperdynamik, 2. Aufl. 1977; 7. Aufl. 1994. Paderborn: Junfermann. Jetzt als e-book in Polyloge. <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-1988n3-integrative-bewegungs-und-leibtherapie-ein-ganzheitlicher-weg-leibbezogener-psychotherapie/>

Petzold, H.G.(1981l): Transcultural aspects of therapeutic communities, International Congress of Therapeutic Communities, Manila, 15. - 20. November 1981, Proceedings, Dare Foundation, Manila.

Petzold, H.G. (1984b): Psychodrama. Die ganze Welt ist eine Bühne. In: Petzold (1984a): Wege zum Menschen. Methoden und Persönlichkeiten moderner Psychotherapie. Ein Handbuch. 2 Bde., Paderborn: Junfermann, Bd. 1, 111-216.

Petzold, H.G. (1986h/2016): Zur Psychodynamik der Devolution. *Gestalt-Bulletin* 1, 75-101; *POLYLOGE* 1/2017. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_petzold-1986h-2016-zur-psychodynamik-der-devolution-polyloge-01-2017.pdf

Petzold, H.G.(1987d/2017). Kunsttherapie und Arbeit mit kreativen Medien - Wege gegen die "multiple Entfremdung" in einer verdinglichenden Welt. Vortrag beim Studientag „Entfremdung und Kreativität“ an der EAG 1. 03. 1987, Hückeswagen. *POLYLOGE* Jg. 2016; gekürzte in: Richter, K. (Hrsg.), Psychotherapie und soziale Kulturarbeit - eine unheilige Allianz? *Schriftenreihe des Instituts für Bildung und Kultur*, Bd. 9, Remscheid, 38-95; repr. in: Matthies, K., Sinnliche Erfahrung, Kunst, Therapie, Bremer Hochschulschriften, Univ. Druckerei,

Bremen 1988. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1987d-2017-kunsttherapie-kreative-medien-gegen-multiple-entfremdung-polyloge-06-2017.pdf>

Petzold, H.G. (1988n/1996a): *Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ausgewählte Werke* Bd. I, 1 und I, 2 Paderborn: Junfermann, 3. revid. und überarbeitete Auflage 1996a. Als e-book: <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-1988n3-integrative-bewegungs-und-leibtherapie-ein-ganzheitlicher-weg-leibbezogener-psychotherapie/>

Petzold, H.G.(1993a): *Integrative Therapie. Ausgewählte Werke* Bd. II, 3: *Klinische Praxeologie*, Paderborn: Junfermann. Überarbeitete Neuauflage (2003a).

Petzold, H.G. (1994a): Mehrperspektivität - ein Metakonzep für die Modellpluralität, konnektivierende Theorienbildung für sozialinterventives Handeln in der Integrativen Supervision, *Gestalt und Integration* 2, 225-297 und in: *Petzold, H.G.* (1998a): *Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung. Modelle und Methoden reflexiver Praxis*. Paderborn: Junfermann. S. 97-174; 2. erw. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007a, S. 88 -147. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=supervision_petzold-1994a-2018-mehrperspektivitaet-ein-metakonzep-fuer-modellpluralitaet-supervision-13-2018.pdf

Petzold, H.G. (1994b): Mut zur Bescheidenheit. In: *Standhardt, R., Löhmer, C.* (1994): *Zur Tat befreien: Gesellschaftspolitische Perspektiven der TZI-Gruppenarbeit*. Mainz: Matthias Grünewald. S.161-169.

Petzold, H.G. (1994c/2015): Metapraxis: Die "Ursachen hinter den Ursachen" oder das "doppelte Warum" - Skizzen zum Konzept "multipler Entfremdung" und einer "anthropologischen Krankheitslehre" gegen eine individualisierende Psychotherapie. In: *Hermer, M.* (1995) (Hrsg.): *Die Gesellschaft der Patienten*. Tübingen: dgvt-Verlag. 143-174. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/13-2015-petzold-h-g-1994c-metapraxis-die-ursachen-hinter-den-ursachen-oder-das-doppelte/>

Petzold, H.G. (1995f): Fremdheit, Entfremdung und die Sehnsucht nach Verbundenheit - anthropologische Reflexionen, Vortrag auf dem internationalen Symposium des Orff-Instituts am 29.06.1995 in Salzburg. In: *Orff-Schulwerk Forum Salzburg* (1995) (Hrsg.): *Das Eigene - das Fremde - das Gemeinsame, Dokumentation*. Salzburg: Mozarteum, 20-32. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1995f-fremdheit-entfremdung-und-sehnsucht-nach-verbundenheit-anthropologische-reflexionen.pdf>

Petzold, H.G. (1999b): Psychotherapie in der Lebensspanne. *Gestalt* (Schweiz) 34, 43-46. Textarchiv 1999; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1999b-psychotherapie-in-der-lebensspanne-polyloge-23-2016.pdf>

Petzold, H.G. (1999q): Das Selbst als Künstler und Kunstwerk - Rezeptive Kunsttherapie und die heilende Kraft „ästhetischer Erfahrung“. Düsseldorf/Hückeswagen: FPI/EAG. Und in: *Kunst & Therapie* 1-2/1999, 105-145, *Integrative Therapie* 3/2004, 267-299; auch in: Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 07/2001. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2001-1999q-petzold-h-g-das-selbst-als-kuenstler-und-als-kunstwerk.html>

Petzold, H.G. (2002j): Das Leibsobjekt als „informierter Leib“ – embodied and embedded. Leibgedächtnis und performative Synchronisationen. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* 07/2002 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2002-petzold-h-g-der-informierte-leib.html> und in *Petzold* (2003a): *Integrative Therapie*, Paderborn: Junfermann, 2. Aufl. Bd. III, 1051-1092.

Petzold, H.G. (2003a): *Integrative Therapie*. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a.

Petzold, H.G. (2005s): *Qualität in Therapie, Selbsterfahrung, Ausbildung. Ergebnisse einer Ausbildungsevaluation (n = 7068) und Instrumente der Qualitätsdokumentation: EAG-Stundenbegleitbogen, IT-*

Checkliste, IT-Therapieprozessdokumentation. *Integrative Therapie* 3 (2005) 294-326. Auch in: http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold_qualitaets_sicherung_polyloge-22-2008c.pdf

Petzold, H.G. (2006o): Psychotherapie, die Menschen „gerecht“ wird? – Kritische Überlegungen zu Therapie und Gerechtigkeit, „Just therapy“. (Updating von 2003i. in: 2006n, *POLYLOGE* 14, 2006) und in: *POLYLOGE* 12/2009 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-12-2009-petzold-h-g-2003i.html>

Petzold, H.G. (2006j/2016): Evolutionspsychologie und Menschenbilder – Neue Perspektiven für die Psychotherapie und eine Ökopsychosomatik, *Integrative Therapie* 1 (2006) 7-23. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2006j-2016-evolutionspsychologie-menschenbilder-neue-perspektiven- oekopsychosomatik-polyl-11-2016.pdf>

Petzold, H.G. (2006p): Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 16/2006 und *Integrative Therapie* 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html>

Petzold, H.G. (2006u): Der Mensch „auf dem Wege“ – Altern als „Weg-Erfahrung“ des menschlichen Lebens. Festvortrag 20 Jahre Pro Senectute Österreich, Wien: *Thema Pro Senectute* 1 (2006) 40-57. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2006u-der-mensch-auf-dem-wege-altern-als-weg-erfahrung-des-menschlichen-lebens-festvortrag.pdf>

Petzold, H.G. (2007d): „Mit Jugendlichen auf dem WEG ...“ Biopsychosoziale, entwicklungspsychologische und evolutionspsychologische Konzepte für „Integrative sozialpädagogische Modelleinrichtungen“. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* - Jg. /2007. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/09-2007-petzold-h-g-mit-jugendlichen-auf-dem-weg.html>

Petzold, H.G. (2007h/2018): „Randgänge der Psychotherapie – polyzentrisch vernetzt“ Einführung zur Gesamtbibliographie updating 2007. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.<http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2007h-randgaenge-der-psychotherapie-polyzentrisch-ernetzt.html> und *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* - 1/2009 und in Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. S. 677 -697. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/13-2018-petzold-h-g-2007a-2018-integrative-psychotherapie-tree-of-science-wissen.html>

Petzold, H. G. (2007t): Der Integrative Ansatz in Psychotherapie, Agogik und Kulturarbeit. Kremser Symposion Psychotherapie und Medizin Integration – Möglichkeiten und Grenzen. Donau-Universität Krems 31. Mai bis 2. Juni 2007. Videovortrag. http://www.eag-fpi.com/video_petzold.html und <https://www.youtube.com/watch?v=H3P6qlcCnOI>

Petzold, H.G. (2008g): Einige Bemerkungen zur Wissensstruktur der Integrativen Therapie für PsychotherapekollegInnen. Bei: www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* – 3/2009. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-03-2009-petzold-h-g.html>

Petzold, H. G. (2008m): Evolutionäres Denken und Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie - Integrative Beiträge durch inter- und transtheoretisches Konzeptualisieren. *Integrative Therapie* 4, 353-396. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-22-2009-petzold-h-g.html>

Petzold, H. G. (2009a): Evolutionäres Denken und Entwicklungsdynamiken im Feld der Psychotherapie - Integrative Beiträge durch inter- und transtheoretisches Konzeptualisieren. Hommage an Darwin. Bei www.FPI-publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 22/2009, erw. von *Integrative Therapie* 4, 2008m, 356-396. – <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-22-2009-petzold-h-g.html>

Petzold, H.G. (2009c): Körper-Seele/Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Der „Informierte Leib“, das „psychophysische Problem“ und die Praxis. *Psychologische Medizin* 1 (Graz) 20-33. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2009c-koerper-seele-geist-welt-verhaeltnisse-der-informierte-leib-das-psychoph.html>

Petzold, H.G. (2009f/2015): „Gewissensarbeit“ und „Weisheitstherapie“ als Praxisperspektiven der Integrativen Therapie zu „kritischem Bewusstsein“, „komplexer Achtsamkeit“ und „melioristischem Engagement“. *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 23/ 2009; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/23-2009-petzold-h-g-2009f-gewissensarbeit-und-weisheitstherapie-als-praxis-perspektiven.html> und *Integrative Therapie* 4/2009 und erw. in Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010): *Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben als Themen moderner Psychotherapie*. Wien: Krammer. S.115-188. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.

Petzold, H.G. (2012q): „Transversale Identität und Identitätsarbeit“. Die Integrative Identitätstheorie als Grundlage für eine entwicklungspsychologisch und sozialisationstheoretisch begründete Persönlichkeitstheorie und Psychotherapie – Perspektiven „klinischer Sozialpsychologie“. In Petzold, H.G. (2012a): *Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie – interdisziplinäre Perspektiven* Wiesbaden: Springer VS Verlag. S. 407-605. Überarbeitete und erweiterte Fassung von 2001p; <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/04-2020-petzold-hilarion-g-2012q-transversale-identitaet-und-identitaetsarbeit-die-integrative-identitaetstheorie-als-grundlage-fuer-eine-entwicklungspsychologisch-und/>

Petzold, H.G. (2011c): *Integrative Therapie als „angewandte Anthropologie“ in einer „transversalen Moderne“ - Menschenbild und Praxeologie*. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* – 2/2011. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-02-2011-petzold-h-g-2006k-update2011.html>

Petzold, H.G. (2011e): *INTEGRATIVE THERAPIE KOMPAKT 2011 - Definitionen und Kondensate von Kernkonzepten der Integrativen Therapie - Materialien zu „Klinischer Wissenschaft“ und „Sprachtheorie“* *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 1, 2011, <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-01-2011-petzold-h-g-upd-2011e.html>

Petzold, H.G. (2012f): *Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen*. Wien: Krammer. 2. Auf. Bielefeld: Aisthesis 2015.

Petzold, H.G. (2012g): „Unterwegs“ handlungsleitenden Menschenbildern. In: Petzold, H.G. (2012f): *Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen*. Wien: Krammer. S. 15-40. - 2. Auf. Bielefeld: Aisthesis 2015. *POLYLOGE* 28/2019; <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2012g-2019-handlungsleitende-menschenbilder-interdisziplinare-perspektiven-therapieschulen-poly-28-2019.pdf>.

Petzold, H. G. (2012l): *Menschenbilder in der Drogentherapie – Perspektiven der Integrativen Therapie*. In: Petzold, H.G. (2012f): *Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen*. Wien: Krammer, 605-650. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-2012l-menschenbilder-in-der-drogentherapie-perspektiven-der.html>

Petzold, H. G. (2014e): *Zweifel I - Marginalien zu Zweifel-Zyklen, Kritik und Parrhesie*. *POLYLOGE* 2014 <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2014e-zweifel-1-marginalien-zu-zweifel-zyklen-kritik-und-parrhesie-polyloge-02-2014pdf.pdf>

Petzold, H. G. (2014f): *Zweifel II – Impulse zum Thema Zweifel und ZweifelIn*. *POLYLOGE* 2014 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2014-petzold-h-g-2014f-zweifel-ii-impulse-zum-thema-zweifel-und-zweifeln.html>

Petzold, H. G. (2014i): *Integrative Depressionsbehandlung auf neurowissenschaftlicher Grundlage – Veränderung des „depressiven Lebensstils“ mit „Bündeln“ komplexer Maßnahmen in der „Dritten Welle“*

Integrativer Therapie <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014i-integrative-depressionsbehandlung-neurowissenschaftliche-grundlage-dritte-welle.pdf>

Petzold, H. G. (2015c): Plädoyer für eine ökologisch fundierte Gesundheit Manifest für „GREEN CARE Empowerment“ – Transdisziplinäre Überlegungen zu einer Ökologie der Verbundenheit *Z. Psychologische Medizin* 2, 2015, 56-68. Und *Grüne Texte* 5/2015; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=sonstiges_petzold-2015c-green-care-oekologisch-fundierte-gesundheit-transdisziplinaer-gruene-texte-05-2015.pdf

Petzold, H. G. (2015k): Integrative Therapie aktuell 2000 – 2015. Transversale und mundane Hominität. Den Menschen „von der Welt und der Natur her“ denken – Klinische Kompetenz & soziales Engagement, ökologischer Naturbezug & kritische Kulturarbeit. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2015-hilarion-g-petzold.html>

Petzold, H. G. (2016i): Die „Neuen Naturtherapien“, engagiertes „Green Care“, waldtherapeutische Praxis. In: *Niels Altner* (2016): Rieche das Feuer, spür den Wind. Wie Achtsamsein in der Natur uns und die lebendige Welt stärkt. Netzversion des Artikels in <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2016i-die-neuen-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische.html>.

Petzold, H. G., (2016l): Zeitgeist und kollektive Beunruhigung als Krankheitsursache – therapeutische Arbeit mit Atmosphären und Zeitgeisteinflüssen, *POLYLOGE* 30/2016, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursachen-sozialisationsklima-polyl-30-2016.pdf>

Petzold H. G. (2017f/2018): Intersubjektive, „konnektivierende Hermeneutik“, Transversale Metahermeneutik, „multiple Resonanzen“ und die „komplexe Achtsamkeit“ der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. *POLYLOGE* 19/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/19-2017-petzold-h-g-2017f-intersubjektive-konnektivierende-hermeneutik-transversale.html> und in Petzold, H. G., Leiser, B., Klempnauer, E. (2018): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aistheis. S. 131-184.

Petzold, H. G. (2019d/2020c): Notizen zur „OIKEIOSIS“, Selbstfühlen und Naturfühlen. *Grüne Texte* 14/2019 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf>.

Petzold, H. G. (2019e): Natur sein, Natur-Sein – Nature embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im *Integrativen* Ansatz der Therapie und Supervision. *POLYLOGE* 10/2019, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2019-petzold-h-g-2019e-natur-sein-natur-sein-nature-embodied-in-time-and-space-in.html>

Petzold, H. G. (2019p): Öko-Care und Naturempathie: Caring for Nature and Caring for People! Waldtherapie fördert Naturverbundenheit und ökopsychosomatische Gesundheit. Paper für die Tagung Schutzgemeinschaft Deutscher Wald 24. - 25. September 2019. Bielefeld, https://www.sdw.de/cms/upload/Projekte/Kongress_WaldGesund/Petzold.pdf

Petzold, H. G., Brück, A., Mathias-Wiedemann, U. (2019): Zu „ökologischer Identität“ und zu integrativer, „komplexer Identitätsarbeit“ im sozialen und ökologischen Kontext/Kontinuum: über „Self Care“, „Caring for People“ hinaus zu „Eco Care“ – nicht nur in den „Neuen Naturtherapien“. Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. (Ersch. *POLYLOGE* Jg. 2019, <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/index.php>)

Petzold, H.G., Bubolz, E. (1976a) Bildungsarbeit mit alten Menschen. Stuttgart: Klett.

Petzold, H.G., Bubolz, E., (1979): Psychotherapie mit alten Menschen, Paderborn: Junfermann.

Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aistheis.

Petzold, H. G., Horn, E., Müller, L. (2010): HOCHALTRIGKEIT – Herausforderung für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit. Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Petzold, H., Hömberg, R. (2017): Ökopsychosomatik – ein integratives Kernkonzept in den „Neuen Naturtherapien“ *Grüne Texte* 07/2017, <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/13-2019-hoemberg-r-petzold-h-g-oekopsychosomatik-oekologische-neurowissenschaften-transver/>

Petzold, H. G., Leiser, B., Klempnauer, E. (2018): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aistheis.

Petzold, H.G., Leitner, A., Sieper, J., Orth, I. (2008): Materialien und Konzepte zu Lehrtherapien und Selbsterfahrung in der Psychotherapie – Perspektiven der Integrativen Therapie Bei: www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 24/2008. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-24-2008-petzold-leitner-sieper-orth.html>

Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, M. (2019a/2020): Das integrative Modell „komplexer, wechselseitiger Empathie“ und „zwischenleiblicher Mutalität“ als Grundlage melioristischer Lebenspraxis, Therapie und Supervision. Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen (Ersch. *POLYLOGE* Jg. 2020 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/>).

Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, U. (2019b): „Natur muss gefühlt werden“ – Alexander von Humboldt, Vordenker einer ökologischen Weltansicht und Protagonist „transversaler Vernunft“. *Grüne Texte* 17/2019. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/17-2019-petzold-h-g-mathias-wiedemann-u-natur-muss-gefuehlt-werden-alexander-v-humboldt/> und in *Green Care* 4, Dezember S. 13-15.

Petzold, H.G., Orth, I. (1993a/2012): Therapietagebücher, Lebenspanorama, Gesundheits-/Krankheitspanorama als Instrumente der Symbolisierung, karrierebezogenen Patientenarbeit und Lehranalyse in der Integrativen Therapie. *Integrative Therapie* 1/2 (1993) 95-153; auch in: *Frühmann, Petzold* (1993a) 367-446 und *Petzold, H.G., Sieper, J.*(1993a): *Integration und Kreation*, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann S. 125-171. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-26-2012-petzold-hilarion-g-orth-ilse.html>

Petzold, H.G., Orth, I. (1993d): Integrative Kunstpsychotherapie und Arbeit mit "kreativen Medien" an der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit. In: *Petzold, H.G., Sieper, J.*(1993a/2019): *Integration und Kreation*, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, S. 559-574.

Petzold, H.G., Orth, I. (2004b): „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“ - „Wegcharakter“ und „Sinndimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer „Kulturarbeit“ - Hommage an Kant, Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Hückeswagen 2004b, mimeogr. ergänzt in: *Petzold, H.G., Orth, I.* (2005a): *Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie*. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aistheis Verlag. S. 689-791. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/09-2009-orth-i-petzold-h-g-2004b-unterwegs-zum-selbst-und-zur-weltbuergergesellschaft.html>

Petzold, H.G., Orth, I. (2005a): *Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie*. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aistheis Verlag.

Petzold, H. G., Orth, I. (2019/2020): Green Meditation und Oikeiosis: Wege zu ökologischem Selbstverstehen und Naturbezug, zu „achtsamer Lebenspraxis“ und aktiver „ökologischer Kultur“. Forschungsmanscript Europäische Akademie, Hückeswagen 2019. In: *POLYLOGE* Jg. 2020 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/>.

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010a): *Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie*. Wien: Krammer.

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-orth-sieper-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013-polyloge-24-2013.pdf> und in: Petzold, Orth, Sieper (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. S. 671 - 688.

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis.

Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2014d): Die „**Neuen Naturtherapien**“. Going Green in der Integrativen Therapie – Ökologische Bewusstheitsarbeit „hin zur Natur“: salutogenes Naturerleben, Landschafts-, Garten- und tiergestützte Therapie. Hückeswagen. EAG, und erw. in „Grüne Texte“ 6/2015 <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/06-2015-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-die-neuen-naturtherapien--going-green-in-der.html>

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2019a): Zwischen Embodiment, Embeddedness und Mentalisierung, innovative Impulse für das Feld integrativer Psychotherapie und Humantherapie –die 4E-Perspektiven. Geleitwort zu: Stefan, R. (2020): Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften. Wiesbaden: Springer.

Petzold, H. G., Orth-Petzold, S. (2018/2019): Naturentfremdung, bedrohte Ökologisation, Internetsucht – psychotherapeutische und ökopsychosomatische Perspektiven In: Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 327-448. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/03-2019-petzold-h-g-orth-petzold-s-2018a-naturentfremdung-bedrohte-kologisation-internet.html>

Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013): Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. POLYLOGE 20/2013. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i.html>

Petzold, H. G., Petzold-Heinz, I., Sieper, J. (1972): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. Projektkonzept. Büttgen: Volkshochschule Büttgen. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/05-2019-petzold-h-g-petzold-heinz-i-sieper-j-1972-naturverbundenheit-schaffen-gruen.html>

Petzold, H.G., Rainalds, J., Sieper, J., Leitner, A. (2006): Qualitätssicherung und Evaluationskultur in der Ausbildung von Sozialtherapeuten – eine Evaluation der VDR-anerkannten Ausbildung an EAG/FPI. In: Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 533-588. In Textarchiv 2006: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-rainalds-sieper-leitner-qualitaetssicherung-evaluationskultur-ausbildung-sucht-vdr-19-2006.pdf>

Petzold, H.G., Sieper, J. (1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 2. Auflage 1996.

Petzold, H.G., Sieper, J. (2012a): „Leiblichkeit“ als „Informierter Leib“embodied and embedded – Körper-Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Quellen und Konzepte zum „psychophysischen Problem“ und zur leibtherapeutischen Praxis. In: Petzold, H.G. (2012f): Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen. Wien: Krammer, 243-321. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-sieper-2012a-leiblichkeit-informierter-leib-embodied-embedded-konzepte-polyloge-21-2012.pdf>

Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I. (2002): Eine „Dritte Welle“ der Integrativen Therapie im neuen Millennium – vertiefende Projekte und ko-kreative Polyloge zu Natur, Kunst/Kultur und Ökologie in integrativ-humantherapeutischer Theorie und Praxis. **Transgressionen II**. Hückeswagen: Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit. Auch in: POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 5/2002. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2002-petzold-h-g-sieper-j-orth-i.html>

Petzold, H.G., Sieper, J., Orth, I. (2005): Erkenntniskritische, entwicklungspsychologische, neurobiologische und agogische Positionen der „Integrativen Therapie“ als „Entwicklungstherapie“ Grundlagen für Selbsterfahrung in therapeutischer Weiterbildung, Supervision und Therapie – Theorie, Methodik, Forschung. Hückeswagen: Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit. - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* – 02/2005; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2005-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-erkenntniskritische-entwicklungspsychologische.html> und in: Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchttherapie. Bd. II. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 627 – 765.

Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I. (2014): Klinische Theorien und Praxeologie der Integrativen Therapie. Praxis der „Dritten Welle“ methodischer Weiterentwicklung. In: Eberwein, W., Thielen, M. (Hrsg.): Humanistische Psychotherapie. Theorien, Methoden, Wirksamkeit. Giessen: Psychosozial Verlag. S. 279-314; Textarchiv 2014. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/orth-sieper-petzold-integrative-therapie-als-methodenuebergreifende-humantherapie-2014c-2014d.pdf>

Petzold, H.G., Sieper, J. (2008b): Integrative Soziotherapie - zwischen Sozialarbeit, Agogik und Psychotherapie. Zur Konnektivierung von Modellen der Hilfeleistung und Entwicklungsförderung für optimale Prozessbegleitung. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 25/2008. – <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/19-2008-petzold-h-g-sieper-johanna-integrative-soziotherapie.html>

Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I. (2019c): TRANSVERSALE VERNUNFT. Leitidee für eine moderne Psychotherapie und Supervision, Kernkonzept „Integrativer Humantherapie und Kulturarbeit. Forschungsbericht aus der Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Vgl. dieselben 2013b, ersch. auch *Polyloge* Jg. 2019, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/>).

Petzold, H.G., Steffan, A. (1999a): Selbsterfahrung in der Ausbildung von PsychotherapeutInnen - empirische Perspektiven aus der Sicht der Integrativen Therapie. In: *Laireiter, A.-R.* (1999), Selbsterfahrung in Psychotherapie und Verhaltenstherapie - Empirische Befunde. Tübingen: dgvt-verlag. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2017-petzold-h-g-steffan-a-1999a-2017-selbsterfahrung-ausbildung-psychotherapeutinnen.html>

Petzold H.G., Steffan A. (1999b): Ausbildung, Selbsterfahrung und Selbstmodelle in der Integrativen Therapie - Hintergründe, Konzepte und Forschungsergebnisse zu einer „transversalen“ Weiterbildungskultur POF * Erschienen in: *Gestalt (Schweiz)* 37 (Februar 2000), 25-65. *POLYLOGE* 15/2017; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/15-2017-petzold-h-g-steffan-a-1999b-2017-ausbildung-selbstmodelle-forschungsergebnisse.html>

Petzold, H. G., Trummer, A. (2017): „Lernen ein SELBST zu werden“ – SUBJEKTLERNEN – „Lernen die Menschen und die Welt zu verstehen“ – WELTLERNEN – „Pro Juventute Österreich Workshop“ – Weiterbildung und Organisationsentwicklung, *POLYLOGE* Jg. 2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/34-2017-petzold-h-g-trummer-a-2017-lernen-ein-selbst-zu-werden-subjektlernen.html>

Ramelli, I. (2009). Hierocles the Stoic: Elements of Ethics, Fragments, and Excerpts. Leiden: Brill.

Reichholf, J. (2020): Alle starren gebannt auf den Klimawandel, doch die Menschheit spaltet sich gerade in verschiedene Arten: Wohin führt das? *Neue Zürcher* 4.07. 2020; <https://www.nzz.ch/feuilleton/josef-reichholf-ueber-anthropozoen-klimawandel-und-die-menschheit-ld.1564036?rfilmnt=adnz%3B%3B%3Bbc&reduced=true>

Reydams-Schils, G. (2005): *The Roman Stoics. Self, responsibility, and affection.* Chicago und London: Univ. of Chicago Press.

Reydams-Schils, G. (2018): Hierokles. In: Christoph Riedweg et al.: *Philosophie der Kaiserzeit und der Spätantike. Die Philosophie der Antike. Band 5/1.* Basel: Schwabe, 174–177, 236

Runyan, C.W., D'Odorico, P. (2016): *Global Deforestation*, New York: Cambridge University Press.

Samson, P. R., Pitt, D. C. (1999): *The Biosphere and Noosphere Reader: Global Environment, society and Change*, London: Routledge.

Schipperges, H. (2005): *Theorica medicina*. In: *Werner E. Gerabek et al. (Hrsg.): Enzyklopädie Medizingeschichte*. Berlin/ New York: de Gruyter, S. 1386–1388.

Schmid, W. (2004): *Mit sich selbst befreundet sein. Von der Lebenskunst im Umgang mit sich selbst*. Frankfurt: Suhrkamp.

Sieper, J. (1971): *Kreativitätstraining in der Erwachsenenbildung – „art therapy“ und „action methods“*, *Volkshochschule im Westen* 2, 220-221. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/sieper-johanna-1971-kreativitaetstraining-in-der-erwachsenenbildung-art-therapy-und.html>

Sieper, J. (2000): Ein neuer „POLYLOG“ und eine „Dritte Welle“ im „herakliteschen Fluß“ der INTEGRATIVEN THERAPIE - **Transgressionen III**. *Polyloge* 03/2000. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2000-sieper-j-ein-neuer-polylog-und-eine-dritte-welle-im-herakliteschen-fluss.html>

Sieper, J. (2006): „Transversale Integration“: Ein Kernkonzept der Integrativen Therapie - Einladung zu korrespondierendem Diskurs. *Integrative Therapie*, 3-4, 393-467 und erg. in: Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007) (Hrsg.): *Neue Wege Integrativer Therapie*. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag, S. 393-467. -. In: *POLYLOGE* 14/2010. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2010-sieper-johanna-transversale-integration-ein-kernkonzept-der-integrativen-therapie.html>

Sieper, J. (2007b/2011): *Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen*, *Gestalt & Integration*, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21. Update 2011, in: www.fpi-publikation.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 5/2011* <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>

Sieper, J. (2007c/2019): *Agogische Bildungsarbeit im Integrativen Ansatz - pädagogische Perspektiven* (2007). *Supervision Theorie, Praxis, Forschung*. Eine interdisziplinäre Internet Zeitschrift. 9/2019 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-09-2019-sieper-johanna.html>

Sieper, J. (2007d): *Neurowissenschaften und Therapie*. In: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007): Neue Wege Integrativer Therapie*. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – *Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold*. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. S. 531-548. Als e-book bei <https://www.fpi-publikation.de/>

Sieper, J., Petzold, H.G. (1993c/2011): *Integrative Agogik - ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens*. In: *Petzold, H.G., Sieper, J. (1993a): Integration und Kreation*, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann, S.359-370. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2011-sieper-j-petzold-h-g.html>

Sieper, J., Petzold, H.G. (2002/2011): *Der Begriff des „Komplexen Lernens“ und seine neurowissenschaftlichen und psychologischen Grundlagen – Dimensionen eines „behavioralen Paradigmas“ in der Integrativen Therapie*. Lernen und Performanzorientierung, Behaviourdrama, Imaginationstechniken und Transfertraining. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 10/2002* und <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2011-sieper-j-petzold-h-g-komplexes-lernen-in-der-integrativen-therapie-und-supervision.html>. Gekürzt in *Leitner, A. (2003): Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie*. Wien: Kramer, Edition Donau-Universität. S. 183-251.

Sieper, J., Petzold, H.G. (2001c): „Eingreifende Wissenschaft“ für „Menschenarbeiter“. *Integrative Therapie* 1, 208-209.

- Stefan, R.* (2020): *Zukunftsentwürfe des Leibes. Grundlagen, Theorien und Begriffe der Integrativen Therapie und deren Bezugspunkte zu den Grundlagenwissenschaften.* Wiesbaden: Springer.
- Stefan, R., Petzold, H. G.* (2019): *Möglichkeitsräume und Zukunftsentwürfe in den kognitiven Neurowissenschaften – Gesichtspunkte der Integrativen Therapie.* Forschungsbericht aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. *POLYLOGE* 30/2019. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-stefan-2019-moeglichkeitsraeume-zukunftsentwuerfe-kognitive-neurowissenschaften-polyloge-30-2019.pdf>
- Steffen, W., Crutzen, P.J., McNeill, J.R.* (2007): *The Anthropocene: Are Humans Now Overwhelming the Great Forces of Nature?* *Ambio*, 36, 614–621.
- Thomae, H.* (1968): *Das Individuum und seine Welt.* Göttingen: Hogrefe; 2. überarb.Aufl. 1988.
- Trojanow, I.* (2013): *Der überflüssige Mensch,* St. Pölten: Residenz; 3. Aufl. 2015), Taschenbuch, München: dtv.
- Tudge, J., Mokrova, I., Karnik, R.B. & Hatfield, B.E.* (2011). "Uses and misuses of Bronfenbrenner's bioecological theory of human development". *Journal of Family Theory & Review*. 4, 198–210; <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/j.1756-2589.2009.00026.x>.
- Vernadskij, V.I.* (2012/1926): *Биосфера и ноосфера [Biosphäre und Noosphäre] Orig. 1926 unter dem Titel Биосфера.* Moskau: Iris Press; dtsch. (1997): *Der Mensch in der Biosphäre. Zur Naturgeschichte der Vernunft.* (Hrsg.: Wolfgang Hofkirchner. Frankfurt am Main: Lang; engl. (1998): *The Biosphere. The Biosphere: Complete Annotated Edition,* Vorwort: L. Margulis. New York: Springer.
- Weart, S.R.* (2003): *The Discovery of Global Warming,* Cambridge: Harvard Press.
- Welsch, W.* (1996): *Vernunft.* Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Welsch, W.* (2012): *Menschen und Welt. Eine evolutionäre Perspektive der Philosophie.* München: Beck.
- Welsch, W.* (2015): *Homo Mundanus. Jenseits der anthropischen Denkform der Moderne.* 2. Aufl. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Zalasiewicz, J.* (2019): *The Anthropocene as a Geological Time Unit. A Guide to the Scientific Evidence and Current Debate,* Cambridge: Cambridge University Press.
- Zanarini, M.C., Temes, C.M., Frankenburg, F.R., Reich, D.B., Fitzmaurice, G.M.* (2018): *Description and prediction of time-to-attainment of excellent recovery for borderline patients followed prospectively for 20 years.* *Psychiatry Research*. 262, 40-45. PMID [29407567](https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/29407567/) DOI: [10.1016/j.psychres.2018.01.034](https://doi.org/10.1016/j.psychres.2018.01.034)